

Eine NEUe STADT entsteht.

Stellen wir uns den Herausforderungen der Zukunft.



Haushaltsrede 2022

Bürgermeister Thomas Groll

20.12.2021

Der etwas andere Einstieg ...

Kennen Sie May Warden (1891-1978) und Freddie Frinton (1909-1968)?

Höchstwahrscheinlich können die meisten von Ihnen mit diesen Namen zunächst einmal nichts anfangen.

Lassen Sie uns also die Sache wie einst Annette von Aretin oder Hans Sachs bei **Robert Lemkes** heiterem Berufe raten „**Was bin ich**“ angehen und uns langsam an die Auflösung herantasten. Jetzt fehlen nur noch eines der bekannten „**Schweinderl**“ und **zehn 5 DM-Stücke** und es kann losgehen ...

Wundern Sie sich übrigens auch manchmal darüber, mit wie wenig Aufwand und finanziellem Einsatz vor vierzig Jahren gute Fernsehunterhaltung gemacht wurde?

Heute ist dies bei der Abendunterhaltung im TV leider anders. Heute heißt es hier aus meiner Sicht **großer Etat, wenig Inhalt ...**

Eine Aussage, die natürlich auf den Entwurf des Haushaltsplans 2022 in keiner Weise zutrifft.

Aber nun erstmal zurück zu unserem kleinen Quiz:

Handelt sich um eine **Schauspielerin** und einen **Komiker**? „Ja“

Stammen beide aus **England**. „Ja“

Würden fast alle von uns die **Gesichter** von Mrs. Warden und Mr. Frinton auf einem Foto sofort erkennen? „Ja“

Verdanken sie den Rollen ihres Lebens nicht nur in Deutschland **Kultstatus**? „Ja“

Sind die Akteure möglicherweise auch bei einigen von uns an **Silvester zu Gast im heimischen Wohnzimmer**? „Ja“

Na, ist der Groschen bei Ihnen schon gefallen?

Wenn nicht, **betrachten Sie doch einmal das letzte Blatt der Haushaltsrede ...**

Weltberühmt wurden May Warden und Freddie Frinton als **Miss Sophie** und deren **Butler James** in der 1963 entstandenen NDR-Fernsehproduktion „**Dinner for One**“.

„**The same procedure as every year, James!**“ - dieser Satz fällt wohl unweigerlich jedem ein, der an diesen Sketch denkt.

Ein wahrer Klassiker auch fast sechzig Jahre nach seiner Produktion in Hamburg.

Warum bloß, so werden sich jetzt wohl viele von Ihnen fragen, leitet der Bürgermeister seine Betrachtungen zum Haushalt 2022 und der aktuellen kommunalpolitischen Lage unserer Kommune mit dieser Passage ein?

Hat er uns denn diesmal inhaltlich nichts Neues zu sagen?

Hat er sein Pulver nach dreißig Jahren in der Neustädter Kommunalpolitik und fast fünfzehn Jahre im Amt verschossen?

Waren die abendlichen Gäste von Miss Sophie - Sir Toby, Admiral von Schneider, Mr. Pommeroy und Mr. Winterbottom - etwa ausgewiesene Finanzexperten oder beschäftigten sie sich intensiv mit Zukunftsfragen?

Darüber ist mir zumindest nichts bekannt, denn über diese vier imaginären Herren an Miss Sophies berühmter Tafel wissen wir einfach zu wenig.

Mancher von Ihnen mag jetzt vielleicht auch denken, wenigstens scheint er uns in diesem Jahr Dutzende von Zitaten und seine seitenweisen allgemeinen Ausführungen zur Welt- und Bundespolitik zu ersparen.

Vorsicht, Sie wissen ja nicht, was noch kommt. Schließlich bin ich erst am Anfang meiner Rede und ein paar Zitate und Einschübe werde ich mir ganz sicher nicht verkneifen können.

Wundern Sie sich nicht: das Aufstellen des Haushaltsplanes in Neustadt, aber sicherlich auch in den meisten anderen Städten und Gemeinden vergleichbarer Größe, hat durchaus gewisse Parallelen mit „Dinner for One“.

In dieses kleine „Geheimnis“ aus dem Rathaus möchte ich Sie nun kurz einweihen:

Ende September betrete ich Jahr für Jahr mit ernster Miene das Büro von **Gitta Kurz**, die bekanntermaßen unsere Finanzen mit Akribie verwaltet.

Dort gibt es dann zwar weder Schellfisch, Obst noch Sherry und selbst wenn sich ihr junger **Tibet-Terrier „Lana“**, unsere **Rathauhündin**, dort aufhält, fehlt doch auch das Tigerfell, über das man stolpern könnte.

Aber dennoch heißt es dann immer „The same procedure as every year“, gebe ich doch den Startschuss für die Aufstellung des städtischen Haushaltes für das kommende Jahr.

Bürohunde sind übrigens bei den neuen Herausforderungen des Arbeitslebens ein Teil der Lösung und beeinflussen positiv die lebenswerte und leistungsfähige Unternehmenskultur. **Bürohunde unterstützen den nachhaltigen Unternehmenserfolg.** Sie sehen, auch hier sind wir vorne mit dabei.

Innerhalb weniger Wochen gilt es dann, den Etat im Entwurf niederzuschreiben.

Keine leichte Aufgabe.

Ideen und Vorstellungen des Bürgermeisters zur Weiterentwicklung der Kommune, die habe ich nämlich glücklicherweise noch immer, sich ergebende Notwendigkeiten wie **Straßen- oder Wasserleitungsbau, gesetzliche Erfordernisse wie Brandschutz und Kinderbetreuung** und die **vorhanden finanziellen Mittel der Kommune** müssen dann wieder einmal **übereingebracht werden.**

Letztlich aber doch gewohnte Abläufe, die sich inzwischen wie die Geschehnisse bei „Dinner for One“ perfekt eingespielt haben.

Auch bei uns weiß jeder um seine Rolle und nimmt sie entsprechend war.

Bei der Erarbeitung unseres Zahlenwerkes fühle ich mich zudem ein wenig **an die Schlusszene des Sketches erinnert**.

Miss Sophie beendet den Abend nämlich mit dem Ausspruch „**I think I'll retire.**“ („Ich denke, ich werde mich zurückziehen.“).

Der inzwischen schwer angetrunkene **Butler James** antwortet ihr mit „**Well, I'll do my very best.**“ („Gut, ich werde mein Bestes geben.“).

Jahr für Jahr kommt bei der Haushaltsaufstellung nämlich der Zeitpunkt, wo **Frau Kurz** sich – übrigens bereits schon vor Corona – ins Home-Office zurückzieht, um die vielen tausend Ansätze in Ruhe abschließend zu erstellen und wir alle können uns sicher sein, dass sie dabei ihr Bestes gibt.

Dafür sei ihr an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ gesagt und hierin beziehe ich alle Damen und Herren der Verwaltung ausdrücklich mit ein, die auch 2021 wieder zugearbeitet und Zahlen und Informationen geliefert haben.

Im Übrigen kann ich Ihnen versichern, dass es bei uns während der Erarbeitung des Haushaltsplans nichts Hochprozentiges zu trinken gibt, sonst würden wir ja manchen Ansatz „doppelt“ sehen.

Gut bei Einnahmen, aber schlecht bei Ausgaben ...

Vielleicht sollten wir aber zukünftig nach getaner Arbeit durchaus einmal anstoßen, aber nur wenn es aufgrund der Ergebnisse auch Grund dazu gibt.

In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen war ja einmal die Rede von einem **Trinkspiel**, zu einem solchen möchte ich Sie zwar nun nicht einladen, aber einen **Trinkspruch** habe ich dennoch parat. Er stammt vom Reformator Dr. **Martin Luther** (1483-1546):

„**Iss`, was gar ist. Trink, was klar ist. Red`, was wahr ist.**“

Ich versichere Ihnen, dass Sie nachfolgend nur Wahres hören (lesen) werden.

Dabei habe ich auf klar abgrenzbare Kapitel verzichtet. Vieles hängt doch mit Vielem zusammen und kann nicht einfach separat betrachtet werden.

Am Ende der Ausführungen stimmen Sie mir dann hoffentlich zu, dass „**Alles**“ drin ist.

Der Haushalt `22 weist einen Überschuss aus.

Erfreulicherweise heißt es bei den Kernaussagen des Haushaltes 2022 abermals „**The same procedere as every year**“:

- Der **Ergebnishaushalt** ist im ordentlichen Ergebnis erneut nicht nur ausgeglichen, sondern weist auch diesmal einen **Überschuss von 153.570 Euro** aus.

Schon zum siebten Mal in Folge können wir hier einen Überschuss vorweisen.

Dies ist ein **Beleg für die Stabilität der Finanzen dieser Kommune**, die uns ja auch der Landesrechnungshof bei seiner letzten Prüfung bescheinigt hat.

Dieser Überschuss ist allerdings deutlich geringer als in der Vergangenheit.

Eine Feststellung, die gegenwärtig viele Landkreise, Städte und Gemeinden machen müssen. Die Jahre satter Überschüsse, sie scheinen - zumindest vorübergehend - vorbei zu sein.

Gründe hierfür gibt es viele.

Da sind zu einen die **übergeordneten Ursachen: Corona**, ein **langsames Wachstum** als vorhergesagt oder trotz der Stützung durch das Land **weniger Schlüsselzuweisungen** als einst geplant.

Da sind zum anderen **örtliche Veränderungen, die so nicht planbar waren oder Dinge, die wir uns im Laufe des Jahres 2021 haben einfallen lassen**: zusätzlich notwendig gewordene Vorhaben im Ergebnishaushalt, zudem beispielsweise das Klimaschutzmanagement, das „Neustadt-Budget“, Verteuerungen bei Unterhaltungsmaßnahmen für städtischen Gebäuden und Gerätschaften, Abschreibungen (die zukünftig aufgrund unserer Investitionen noch ansteigen dürften), noch immer keine Pachtzahlungen für Windräder, erhebliche Mehrkosten beim kirchlichen Kindergarten Momberg oder Personalkostensteigerungen, die über die seitherigen Planungen hinausgehen.

Hier gilt in der Gesamtbetrachtung leider der altbekannte Ausspruch „Kleinvieh macht auch Mist“ und dieser summiert sich auf hunderttausende Euro.

Ich werde auf die genannten Punkte im weiteren Verlauf noch eingehen.

Wir können erneut in die Zukunft der Kommune investieren,

- **Wir sind in der Lage – natürlich mit Fördermitteln, Anliegerbeiträgen und einem größeren Rückgriff auf unseren Kassenbestand – über sechs Millionen Euro in die Zukunft der Kernstadt und der Stadtteile zu investieren.** Dabei wenden wir uns auch verstärkt „Zukunftsthemen“ zu.

Dazu sollen dann im Haushaltsvollzug 2022 noch einige bisher nicht umgesetzte, aber bereits in den Vorjahren etatisierte Vorhaben kommen, für die im Wesentlichen schon die Grundlagen gelegt sind, wie etwa für die **weitere Beschaffung von Fahrzeugen für den städtischen Bauhof, den Umbau des „Zollhofes“ in Speckswinkel zu einer erweiterten Feuerwehrunterkunft oder eine neue Heizung für das DGH in Momberg und den „Zollhof“.**

Die **Trauerhallen in Mengersberg und Momberg** sowie die **Erweiterung der Parkflächen vor dem Feuerwehrhaus in Neustadt** – alles Projekte der „Hessenkasse“ – stehen nach wie vor auf der Agenda, rücken aber aufgrund anderer Prioritäten in das Jahr 2023f., denn **bis Ende 2024 müssen die Projekte der „Hessenkasse“ abgearbeitet sein.** Hier gilt also „aufgehoben, ist nicht aufgeschoben“.

Haushaltsreste sind nicht schön und machen der Verwaltung zusätzliche Arbeit, sie sind aber oftmals auch unvermeidlich.

Planungen, Ausschreibungen, Vergaben und Umsetzungen brauchen einfach ihre Zeit.

Wir müssen – darauf will ich an dieser Stelle mit Blick auf die vielen anstehenden Investitionen und vielleicht manchem unerfüllten Wunsch ausdrücklich hinweisen – aber auch erkennen,

dass wir mit Verwaltung und Bauhof „rumkommen“ müssen, dass wir die vielfältigen Aufgaben, die es zu bewältigen gilt, ordentlich abarbeiten.

Dies ist kein leichtes Unterfangen, denn die hierfür zur Verfügung stehende Arbeitszeit ist begrenzt und Überstunden sind kein dauerhaftes Mittel, um vorwärts zu kommen.

Gerade in den letzten Jahren ist abermals einiges dazugekommen und das Ende der Fahnenstange – denken Sie beispielsweise nur an die anstehenden „Zukunftsthemen“ Klimaschutz, Mobilität und Digitalisierung – **ist noch lange nicht erreicht.**

Neben der Kür darf aber die Pflicht, das Tagesgeschäft, nicht vernachlässigt werden. Hierfür hätten unsere „Kunden“, die Einwohnerschaft der Kommune, wenig Verständnis.

Daher bedarf es sowohl einer Priorisierung der Projekte als auch einer Erhöhung der Personalkapazität.

Wenn wir vorne mitspielen wollen, müssen wir entsprechend handeln!

Das dabei dann manches etwas länger dauert, dürfte auf der Hand liegen.

Aber allen kann man es ohnehin nicht rechtmachen.

Stellen Sie sich vor, ich könnte über das Wasser gehen, dann gäbe es sicher den einen oder anderen, der lästern würde, dass der Bürgermeister nicht schwimmen kann ...

Bei allem unserem Tun dürfen wir aber natürlich die finanzielle Situation der Kommune nicht aus den Augen verlieren.

Zutreffend heißt es in einem deutschen Sprichwort „**Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts**“.

Wie es um unsere Finanzen steht, entnehmen Sie dem im Entwurf vorliegenden Haushaltsplan 2022, den der Magistrat am 30. November 2021 festgestellt hat.

Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang allen Damen und Herren dieses Gremiums. Auch in neuer Zusammensetzung nach der Kommunalwahl haben wir uns das kollegiale Miteinander bewahrt.

Mein besonderer Dank gilt unserem Ersten Stadtrat Wolfram Ellenberg, der mir immer wieder Termine abnimmt und sich mit Rat und Tat einbringt.

Das Zahlenwerk selbst sowie meine heutigen Ausführungen als auch der Vorbericht enthalten zu zahlreichen Ansätzen weitergehende Erläuterungen.

Auffällig ist, dass diesmal im Plan nicht nur das Rechnungsergebnis 2020 – welches Sie aufgrund vieler Einschränkungen aufgrund von Corona bitte nicht als uneingeschränkt repräsentativ ansehen mögen - **sowie die Ansätze für 2021 und 2022 abgebildet sind, sondern auch die Jahre der 2023 bis 2025.**

Aufgrund der Vorgaben der Gemeindehaushaltsverordnung müssen wir Sie noch genauer über die mittelfristige Finanzplanung informieren, als in der Vergangenheit. Sie sollen so etwaige Risiken für die Liquidität frühzeitig erkennen können.

Der Gesetzgeber in Wiesbaden lässt sich für Haushaltsaufstellung und Vollzug leider immer etwas Neues einfallen, was uns allerdings zusätzliche Arbeit macht.

Da dies im letzten Jahrzehnt regelmäßig vorkommt, passt hier zweifellos der eingangs zitierte Ausspruch aus „Dinner for One“: „**The same procedere then every year**“ – allerdings versehen mit einem lauten Stöhnen.

Wie schön wäre es doch, wenn Landtagsabgeordnete einmal ein Praktikum in einer Kommunalverwaltung absolvieren würden, sie bekämen dann ganz andere Einblicke in die Auswirkungen ihrer Beschlüsse.

Das eine ist nämlich die Theorie im Plenarsaal, das andere die Realität im Rathaus.

Interessierte Damen und Herren Abgeordnete sind jederzeit herzlich eingeladen.

Schauen Sie sich in Ruhe den Haushaltsentwurf an und beraten ihn in den Fraktionen.

Wenn Sie alle Ihnen zur Verfügung stehenden Unterlagen heranziehen, erklärt sich hoffentlich das Meiste. Wenn nicht, stehen wir Ihnen für Auskünfte zur Verfügung.

Prognosen sind schwierig, besonders die Zukunft betreffend.

Wir alle können heute nicht wissen, wie sich die Ansätze im Ergebnis- und Finanzhaushalt in 2024 oder 2025 tatsächlich gestalten werden.

Gerade bei Unterhaltungsmaßnahmen oder investiven Projekten ist es aktuell aus vielerlei Gründen nur schwerlich möglich, belastbare Zahlen für einen mittelfristigen Zeitraum zu nennen

Diese Ansätze sollten daher von Ihnen zum Teil auch nur als grobe Tendenz eingeordnet werden, dies gilt insbesondere auch für die Energiekosten.

Die Zahlen weisen insgesamt sicher in die richtige Richtung, wie weit weg sie vom späteren Ziel sind, kann heute aber keiner sagen, dazu müsste man in einer Glaskugel lesen können.

Getreu dem alten Motto „**Angriff ist die beste Verteidigung**“ möchte ich Sie vorab noch auf den **Personalbereich** aufmerksam machen.

Wir haben hier von 2021 nach 2022 eine Steigerung von rund 370.000 Euro (7 %) zu verzeichnen.

Fürwahr eine hohe Summe, aber vollständig erklärbar.

2,5 % Lohnkostensteigerung wurden eingerechnet, zwei neue Stellen im Kindergartenbereich ab Sommer `22 etatisiert, die beiden zusätzlichen Stellen im Waldkindergarten nun nicht nur für fünf, sondern für 12 Monate berücksichtigt, zwei neue Stellen in der Verwaltung ab Mai eingeplant, Mehrstunden für Erzieherinnen aufgrund von Corona notwendig und eine Verstärkung der personellen Kapazität im Bereich des Bauhofes eingeplant.

Alles gesetzliche oder tatsächliche Notwendigkeiten, denn Vorschriften müssen eingehalten und die Arbeit erledigt werden.

Wer hier einsparen wollte, muss sagen, welche Aufgaben zukünftig wegfallen sollen.

Bei der Aufstellung des Kreishaushaltes habe ich in anderer Funktion übrigens gleiches erlebt, auch hier wurden seitens der Verwaltung die Personalkapazität erhöht. Zunächst war man

verwundert über 32 neue Stellen und die damit verbundenen Kosten, aber letztlich musste man doch die Notwendigkeit anerkennen.

Die Wasserversorgung – ein „Sorgenkind“.

Wichtig ist mir neben der sinnvollen Ergänzung unseres Personalbestandes aber auch die weitere regelmäßige Weiterbildung und Qualifizierung der Mitarbeitenden.

Wir haben daher in den letzten Jahren die Anzahl der Schulungen und Lehrgangsbesuche sowohl im Bereich der Verwaltung als auch beim Bauhof und den Kindergärten zum Teil deutlich erhöht und werden dieses Niveau 2022 zumindest halten.

Ein Beispiel dafür: unsere Kommune betreibt die **Wasserversorgung in den drei Stadtteilen** weiterhin selbst.

Eine Entscheidung, die man durchaus kritisch sehen kann.

In einem größeren Verbund wie dem **ZMW** wäre man m.E. wahrscheinlich besser aufgehoben, eher „up to date“ und der Wasserpreis aufgrund der Vielzahl der Abnehmer wohl auch günstiger.

Wenn ich nur den **Wasserrohrbruch Mitte November in Momberg** sehe und die damit verbundenen Arbeiten für unseren Bauhof über ein Wochenende hinweg nehme, die wir ohne externe Hilfe nicht hätten bewerkstelligen können, dann muss man die Frage aufwerfen dürfen, ob die Selbständigkeit in diesem Bereich dauerhaft der richtige Weg ist.

Die (zumindest mittelfristige) Entscheidung ist getroffen, aber man wird sie immer wieder hinterfragen müssen.

Leider zeigte der ZMW bisher wenig Bereitschaft, uns aufzunehmen und andere Überlegungen über interkommunale Zusammenarbeit verliefen nicht erfolgsversprechend. Hier sollte man meiner Auffassung nah aber wieder ansetzen.

Wie heißt es doch so schön „Steter Tropfen höhlt den Stein“.

Um unserer Verantwortung als Versorger gerecht zu werden, haben wir daher ein **Team „Wasser“** auf dem Bauhof aufgebaut, um u. a. die **Bereitschaftsdienste** auf eine breitere Basis stellen zu können und nicht mehr von Dritten – zuletzt der Stadt Rauschenberg - abhängig zu sein.

Zum anderen sind aber auch viele Lehrgänge nötig, um verantwortungsvoll mit dem **Lebensmittel Nr. 1** umzugehen.

Klar, dass beides mit zusätzlichen Kosten für die Anschlussnehmer verbunden sein wird. Dies ist aber eben der Preis der Selbständigkeit und wird sich zukünftig in den Wassergebühren wiederfinden.

„Politische Preise“ müssen beim Wasser endgültig der Vergangenheit angehören, dies hat uns zuletzt auch der Landesrechnungshof eindeutig ins Stammbuch geschrieben.

2022 müssen wir die Planungen für den Neubau des Hochbehälters in Speckswinkel finalisieren.

Über die „Hessenkasse“ finanzieren wir zwei weitere wichtige Investitionen in diesem Bereich: ein **Leckortungsgerät** (16.000 Euro) und die uns vom Gesundheitsamt aufgegebene **Entsäuerungsanlage für das Momberger Quellwasser** (70.000 Euro).

Dazu kommt noch **Wasserleitungsbau in Mengersberg** (225.000 Euro) im Zuge der dortigen Straßenbaumaßnahme.

Alle diese Vorhaben werden wir im Ergebnis entsprechend dem Kommunalen Abgabengesetz auf die Grundstückseigentümer umzulegen haben.

Womit es dann aufgrund der neugefassten Wasserversorgungssatzung in naher Zukunft unterschiedliche Gebühren in den drei Stadtteilen geben wird. Die rechtlichen Gründe hierzu haben wir Ihnen bereits erläutert.

Gut, dass wir in den letzten Jahren angespart haben.

- **Auch in 2022 bedarf es nach heutigem Stand erfreulicherweise keiner Kreditaufnahme zur Finanzierung unserer vielfältigen Investitionen, stattdessen entnehmen wir rund 1,5 Millionen Euro aus unserem Kassenbestand.**

Dies ist eine Entwicklung, die man 2017, als ich erstmals davon sprach, dass wir gemeinsam „Neustadt 2025“ in Angriff nehmen wollen, so nicht voraussehen konnte.

Dass wir die bisherigen „Leuchtturmprojekte“ wie Kultur- und Bürgerzentrum, Rathausplatz oder Freibad ohne jede Neuverschuldung meistern konnten und stattdessen seit 2017 sogar über 2 Mio. Schulden zuzüglich eines Kassenkredites von rund einer Mio. Euro abgebaut haben, ist in meinen Augen äußerst bemerkenswert.

Führen Sie es sich bitte noch einmal vor Augen: Wir investier(t)en einschließlich des Haushaltsplans 2022 über 15 Mio. Euro in die Zukunft dieser Kommune und das ohne jede Kreditaufnahme.

Im Übrigen bleibe ich bei meiner Aussage der letzten Jahre: **diese Zukunftsinvestitionen sind nicht nur für eine Generation gedacht und hätten eine Kreditaufnahme daher durchaus gerechtfertigt.**

Natürlich ist es aber viel schöner, dass dies trotz gestiegener Baukosten, unvorhergesehener Mehrausgaben und Corona – die Pandemie wird ja als Begründung für viele negativen Entwicklungen herangezogen - bisher nicht nötig war. **Dies spricht auch für solide Planungen und darauf beruhenden Haushaltsansätze.**

Unsere Finanzpolitik mit Augenmaß macht sich aktuell bezahlt, denn statt Krediten aufzunehmen können wir (noch) auf eine Rücklage zurückgreifen.

- **Sollte sich unsere Prognose für den Verlauf des kommenden Haushaltsjahres bewahrheiten, verbliebe zum Jahresende 2022 immer noch eine „eiserne Reserve“ von zumindest rund 1,5 Mio. Euro in der Stadtkasse.**

Es handelt sich hierbei um die sogenannte „ungebundene“ Liquidität, denn der eigentliche Kassenbestand liegt höher. Ein Großteil der Mittel ist allerdings durch noch nicht abgeschlossene Projekte aus vorhergehenden Haushaltsjahren gebunden.

Es ist gut, dass wir in den letzten Jahren nicht alles, was wir vereinnahmen konnten, auch ausgaben. Vielmehr haben wir klug und damit vorausschauend gewirtschaftet.

So haben wir jetzt eine doch **recht ordentliche Reserve**, von der wir nach gegenwärtigem Stand der mittelfristigen Finanzplanung in den Jahre 2023 ff nichts entnehmen müssen, sondern sogar die Hoffnung haben, dass wieder ein Aufbau stattfinden kann.

Ab 2025 soll es dann wieder besser werden und wir könnten wieder ansparen.

Der Eingang weniger oder gar keiner Angebote von Handwerkern, überhöhte Auftragssummen, nicht erkennbare Schadensbilder oder Auftragsmehrungen sowie das Hinzukommen zusätzlicher Projekte, die in der Form aktuell nicht vorhersehbar sind, könnte aber im Übrigen dazu führen, dass wir mehr entnehmen müssen, als uns lieb wäre.

Bisher haben wir hier in der „Gesamtschau“ über die Jahre hinweg stets Glück gehabt, aber das muss nicht immer so bleiben.

Wir können uns leider nicht darauf verlassen, dass stets Paragraph 3 des „Kölschen Grundgesetzes - **Et hätt noch immer jot jejang** – für die Neustädter Haushaltsführung zutreffend ist.

Nochmal: eine Kreditaufnahme wäre aber kein „Sündenfall“, sondern ist in den meisten Städten und Gemeinden die Regel, lesen Sie einmal aufmerksam die Zeitung in der Zeit der Haushaltseinbringungen.

Sollte es dazu kommen, müssen wir aber bestrebt sein, dass die **Nettoneuverschuldung möglichst nahe „0“** ist.

Wir würden dann zudem die Notwendigkeit haben, jedes Projektes noch genauer zu hinterfragen, als wir es ohnehin schon tun.

Unabhängig davon müssen wir für die Umsetzung von „Zukunftsthemen“ wie Klimaschutz und Mobilität auf prall gefüllte Fördertöpfe hoffen – wovon ich aber ausgehe, denn alleine können wir diese Aufgabe mit unserer finanziellen Ausstattung nicht meistern.

Lange habe ich nach einem Zitat gesucht, das mein Selbstverständnis von (kommunaler) Finanzpolitik wiedergibt.

Fündig geworden bin ich dann schließlich bei **Ludwig Erhard** (1897-1977), der als erster Wirtschaftsminister nach dem II. Weltkrieg die soziale Marktwirtschaft in Deutschland begründete und damit zum „**Vater des Wirtschaftswunders**“ wurde:

„Unser Tun dient nicht nur der Stunde, dem Tag oder diesem Jahr. Wir haben die Pflicht, in Generationen zu denken.“

Übersetzt heißt das für mich, dass man stets das **richtige Maß zwischen Investitionen und Sparsamkeit finden** muss und nicht nur für die Gegenwart planen darf, sondern auch stets die Zukunft vor Augen haben muss.

Wir bleiben mutig, werden aber nicht übermütig

Die Redensart „Eulen nach Athen tragen“ steht für eine normalerweise überflüssige Tätigkeit oder Aussage.

Sie geht auf den Dichter **Aristophanes** (etwa 450 – 380 v. Chr.) zurück, der diesen Ausspruch in seiner **satirischen Komödie „Die Vögel“** um 400 v. Chr. prägte und damit Bezug darauf nahm, dass es seinerzeit viele Eulen auf Statuen, Münzen oder Bildern in der griechischen Hauptstadt zu sehen gab, denn die Eule ist das Sinnbild der Göttin Athene.

Meine nachfolgenden Sätze passen in diese Kategorie. Sage ich damit doch etwas, was uns allen (hoffentlich) spätestens nach den soeben getätigten Ausführungen zur mittelfristigen Finanzplanung klar ist:

Die positiven Kernaussagen zum Haushalt 2022 dürfen wir bitte nicht als Selbstverständlichkeit hinzunehmen.

Auch wenn dies alles nun schon im sechsten Jahr hintereinander so ist, muss es beileibe nicht immer so bleiben.

Schon im 1. Buch Moses können wir im 41. Kapitel von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren lesen ...

Keine Angst: gegenwärtig sehe ich keine allzu mageren Jahre auf uns zukommen, aber es ist meine Aufgabe als Bürgermeister und Kämmerer Sie darauf hinzuweisen, dass auch bei uns „die Bäume nicht in den Himmel wachsen“.

Trotz einer seit Jahren anhaltend guten Entwicklung ist unsere **Kommune** nach wie vor **finanzschwach**, dies zeigt sich in der Höhe der monetären Überschüsse des Ergebnishaushaltes.

Diese (545.280 Euro) reichen aus, um die bestehenden Kredite der Vergangenheit (**478.000 Euro**) zu bedienen, sind aber viel zu gering, um die großen Investitionen des Finanzhaushaltes stemmen zu können, hierfür ist dann der erwähnte Rückgriff auf den Kassenbestand (oder Kredite) notwendig.

Wer also Veränderungen im Ergebnishaushalt 2022 vornehmen möchte, muss zwingend einen Deckungsvorschlag liefern.

Diese Finanzschwachheit macht sich auch bei der Höhe der Schlüsselzuweisungen und manchen Fördersätzen (hier allerdings positiv) bemerkbar.

Wir sind deshalb auch zukünftig auf vier Dinge zwingend angewiesen, damit wir weiterhin erfolgreich an der Zukunft Neustadts arbeiten können:

- **Ein aktives Fördermanagement** wie etwa in den Bereichen Sozialer Zusammenhalt, Dorf- und Regionalentwicklung oder „Zukunft Innenstadt“ ist weiterhin **unverzichtbar**. Hierbei gilt im Übrigen, dass auch Kleinvieh Mist macht.

Bereits heute müssen wir daher den **Blick über das 2024 hinaus richten**, wenn die Programme zur Städtebauförderung und Dorfentwicklung auslaufen, und der Landesregierung frühzeitig klarmachen, **dass wir als Standort einer Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete auch weiterhin besonderer Unterstützung zum Ausbau und Erhalt unserer Infrastruktur bedürfen.**

Seien Sie gewiss, dass damit bereits begonnen wurde.

Ein Unterfangen, dass wir übrigens zukünftig im Zusammenspiel mit weiteren EAE-Standorten angehen wollen, denn gemeinsam dürften wir eher gehört werden und möglicherweise mehr erreichen.

2022 wird sich die **Region Marburger Land** mit der Erstellung eines neuen regionalen **Entwicklungskonzeptes** befassen, in den Folgejahren bis 2027 wollen wir dann auch wieder von LEADER-Mitteln profitieren.

Dass wir uns 2021 entschieden haben, in den kommenden Jahren „ein wenig“ in Sachen **Stadtmarketing** zu investieren, hat sich positiv beim Antrag **„Zukunft Innenstadt“** bemerkbar gemacht. Hier stehen nun **bis zu 250.000 Euro** an Landesmitteln bis Ende 2023 bereit.

Über die vielen Ansätze, die wir hierbei verfolgen wollen, hatte ich Sie bereits unterrichtet.

Besonders viel verspreche ich mir u. a. von den Möglichkeiten einer Neustadt-APP, einer Betrachtung der Perspektiven der Innenstadt im Rahmen eines studentischen Workshops, dem Modellversuch „Co-Working Space“ im Historischen Rathaus oder unserem NeuSTADT-LADEN.

Bedenken Sie bitte, dass nicht alle Maßnahmen rasch umgesetzt werden können, sondern dass wir auch hier schrittweise vorgehen müssen.

Natürlich erhoffen wir uns, Leben in die Innenstadt zurück zu holen, vielleicht auch durch einen Wochenmarkt, aber wir dürfen dabei **die Realitäten nicht ganz aus dem Auge verlieren.**

Unsere Schwierigkeiten vor Ort sind auch die Schwierigkeiten der großen Städte, warum sonst hätte die Landesregierung ein solches Förderprogramm überhaupt aufgelegt? Corona ist hierfür sicher nicht der einzige Grund.

Wir alle wissen zudem darum, dass sich die Bevölkerungsstruktur gerade in diesem Wohnquartier im letzten Jahrzehnt entscheidend verändert hat.

Die EU-Freizügigkeitsrichtlinie ist bei näherer Betrachtung nicht nur ein Segen.

Wir haben die Problematik kürzlich wieder einmal im Rahmen der **Sicherheitsinitiative KOMPASS** thematisiert und werden dranbleiben müssen.

Bezüglich der Migrations-Thematik sehe ich im Übrigen auch den Landkreis Marburg-Biedenkopf in einer besonderen Verpflichtung.

Für KOMPASS haben wir auch 2021 wieder Mittel von insgesamt 22.000 Euro etatisiert, um in diesem Bereich weiterhin handlungsfähig zu sein.

Von zukünftig höchstwahrscheinlich **prall gefüllten Fördertöpfen in den Bereichen Klimaschutz und Mobilität** sprach ich bereits.

Damit wir hiervon vor Ort profitieren können, ist der Aufbau eines Klimaschutzmanagement Grundvoraussetzung. Ich komme hierauf noch zu sprechen und bin froh, dass andere Kommunen im Ostkreis meiner Idee einer interkommunalen Zusammenarbeit in diesem Bereich gefolgt sind.

- **Zuweisungen von Bund und Land sind weiterhin nötig, um als Kommune im ländlichen Raum wettbewerbsfähig zu bleiben.**

Wenn es in den nächsten Jahren zu einer Reform des Kommunalen Finanzausgleiches durch das Land kommt, darf es hier keine Verschlechterungen geben, vielmehr ist über Verbesserungen für Kommunen unserer Struktur und Größe nachzudenken.

Infrastruktur ist in der Fläche nämlich viel schwerer zu unterhalten als im Ballungsraum, aber gerade dort ist sie notwendig.

In Kürze steht bekanntermaßen eine **Reform der Grundsteuer** an, die den Finanzämtern und den Städten bzw. Gemeinden zunächst einmal zusätzliche Arbeit bereiten wird.

Hier muss das Wort des ehemaligen Finanzministers und jetzigen Kanzlers gelten, dass **das Gesamtaufkommen der Steuer sich für einer Kommune nicht verändern darf.**

An dieser Stelle darf auch 2022 der Hinweis nicht unterbleiben, dass insbesondere die **Schlüsselzuweisungen** bei weitem nicht so hoch wären, wenn wir keine **Außenstelle der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung** für Geflüchtete in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne hätten.

Die aktuell hohe Belegung mit fast 900 Menschen aufgrund wieder stark gestiegener Flüchtlingszahlen werden sich in den Folgejahren bei den Schlüsselzuweisungen positiv bemerkbar machen.

Ich sage an dieser Stelle aber auch deutlich, dass darf kein Dauerzustand sein. Hier muss wieder Entlastung her durch die Einrichtung neuer HEAE-Standorte.

Dass die EAE natürlich in vielen Bereichen besondere Herausforderungen mit sich bringt und leider nicht nur Positives damit verbunden ist, wissen wir alle.

In der Vergangenheit habe ich hierzu mehrfach ausführlich Stellung genommen. Heute belasse ich es deshalb bei der Feststellung, dass erneute Ausführungen hierzu wie „Eulen nach Athen tragen“ wäre.

- **Nur eine stabile Konjunktur ermöglicht uns dauerhaft positive Ergebnishaushalte Haushalte.**

In den Jahren 2013-2019 war diese wichtige Voraussetzung gegeben und die zuvor defizitäre Lage der Kommune konnte u. a. deshalb Schritt für Schritt überwunden werden.

Dann kam **Corona** und ein **noch nie dagewesener Einbruch des Wirtschaftswachstums**. Wie sich die Konjunktur in Deutschland kurz- und mittelfristig entwickeln wird, ist derzeit nicht abschließend zu beurteilen. Zu viele Faktoren spielen hierbei eine Rolle und zu unterschiedlich sind die Aussagen der Experten.

Es geht zwar aktuell wieder aufwärts, aber scheinbar doch etwas langsamer als von den Experten zu Jahresbeginn gedacht.

- **Eine vernünftige und solide Haushaltsführung vor Ort.**

Auch weiterhin darf sich im Haushalt unserer Kommune nur das wiederfinden, was Neustadt und seine Stadtteile voranbringt und den Menschen, die hier leben nützt. **Für reine Prestigeprojekte fehlen uns auch zukünftig die Mittel.**

Die Ansätze auch dieses Haushaltsplanes haben das Ziel diese Kommune liebens- und lebenswert zu erhalten und – dies gehört für mich unweigerlich dazu – die Infrastruktur zu sichern und wo nötig auszubauen.

In der Vergangenheit fasste ich dies in dem Satz „**Wir investieren in Steine und damit für die Menschen**“ zusammen.

Die Neustädter Kommunalpolitik verfolgt einen „roten Faden“. Jahr für Jahr bauen Ansätze und Vorhaben aufeinander auf.

Kein Haushaltsplan darf daher isoliert für sich betrachtet werden.

Projekte gehen nämlich oftmals nicht von hier auf jetzt, sondern müssen wachsen.

Ein Beispiel hierfür ist auch der **Schutz vor Starkregenereignissen insbesondere im „Heidental“**. Ein Fachbüro erarbeitet für uns gerade einen Förderantrag zu einer analytischen Betrachtung der Situation.

Dies ist nötig, damit wir zu Beginn der Erstellung des Wege- und Gewässerplanes im Rahmen der **Flurbereinigung** handlungsfähig sind.

Vergessen wir bei allem Guten, was wir gegenwärtig tun (können), aber nicht, dass Haushalte vorrangig in guten Zeiten ruiniert werden.

Das, was wir heute auf den Weg bringen und was auf Nachhaltigkeit angelegt ist, müssen wir uns auch zukünftig leisten können, deshalb muss dem Ergebnishaushalt stets unsere besondere Aufmerksamkeit gelten.

Passend zum Abschluss dieses Gedankens ein Zitat des britischen Staatsmannes **Philip Stanhope** (1694-1773):

„Ein kluger Mann lebt weder geistig noch finanziell über seine Verhältnisse.“

Corona – ein Virus bringt alles durcheinander

Dass wir gegenwärtig in einer besonderen Zeit leben, die vielfältige Herausforderungen mit sich bringt, **ist keine Neuigkeit** mehr, sondern vielmehr ebenfalls in die Kategorie „Eulen nach Athen tragen“ einzuordnen.

Wir alle wissen, dass sich die Auswirkungen der **Corona-Pandemie seit März 2020** in vielfältiger Art und Weise bemerkbar machen und dass dieses Virus nach wie vor sein Unwesen treibt.

Corona hat bisher alleine in Deutschland über 100.000 Menschenleben gefordert – auch in unserer Kommune starben Menschen an dem Virus – und leider kommen täglich weitere hinzu.

Die zeitweise Schließung der Kindergärten und Schulen, das Erliegen jedweder Aktivitäten im Bereich von Vereinen, Kultur und gesellschaftlichem Miteinander oder die bereits erwähnten Einbrüche im Bereich der Wirtschaft waren massiv und so noch nie dagewesen.

Es wird noch ein langer Weg sein, um zur Normalität in allen Bereichen des Lebens zurückzukehren.

Die letzten Wochen müssen uns dabei alle erneut zur Vorsicht mahnen und zum verantwortungsbewussten Handeln, insbesondere zum Impfen, veranlassen.

Corona ist noch lange nicht überwunden!

Manches an Traditionellem und Gewohntem, das kann man aber leider heute schon sagen, **wird** nach Überwindung der Pandemie – diese endet ja nicht einfach durch einen Bundestagsbeschluss - **nicht wiederkommen und wegbrechen** – auch in unserer Heimatstadt.

Manche Dinge hingegen haben sich während der Pandemie bewährt und werden bleiben.

Dies gilt etwa für **Home-Office** – was in einer Verwaltung mit täglichem Kundenkontakt in vielen Bereichen aber nach meiner Auffassung nur eingeschränkt möglich ist – und **Video-Konferenzen**, die lange Wege ersparen und belangloses „Blabla“ oftmals verhindern.

Man darf gespannt sein, wie sich Corona noch weiterentwickelt.

Der Kurs der „großen“ Politik und die immer wieder wechselnden Meinungen der Wissenschaftler sorgten hier in den letzten Wochen und Monaten leider nicht für Klarheit, sondern eher für Unsicherheit.

In Sachen Corona muss doch das Motto aller Verantwortlichen in Anlehnung an die Inschrift über der Eingangstür zum Amöneburger Rathaus „Seid einig, einig, einig“ lauten.

In den Wochen nach der Bundestagswahl war dies zunächst nicht mehr gegeben, Anfang Dezember hat man sich dann endlich wieder zusammengerauft.

Meine Meinung ist klar: **entweder ist Corona gefährlich, denn muss konsequent gehandelt werden oder das Virus ist es nicht, dann gilt „laissez faire“.**

Ein bisschen gefährlich geht genauso wenig wie ein bisschen schwanger.

Ich persönlich finde, dass es hier nur „entweder – oder“ geben kann und nicht „sowohl - als auch“.

Für die Bekämpfung der Pandemie gibt es keine „Blaupause“ und man muss zugestehen, dass Fehler vorkommen, aber was gerade in den letzten Monaten passierte, ist wahrlich kein Ruhmesblatt für die Handelnden im Bund und in den Ländern. Hier fehlte ein vernünftiger Plan und das Wort vom „**Staatsversagen**“ nehmen nicht nur Kommentatoren in den Mund.

Corona hat natürlich die Haushalte von Bund und Ländern durcheinandergebracht.

Milliardenschwere Hilfspakete wurden aufgelegt – auch zur Stärkung der Kommunen. Diese werden nun langfristig finanziert werden müssen.

Dies wird dann auch – machen wir uns da einmal nichts vor – auf die ein oder andere Weise die Städte und Gemeinden treffen.

Sprich, irgendwann gibt es auch für uns weniger Geld. Darauf müssen wir vorbereitet sein.

Umso mehr heißt es trotz aller damit verbundenen Herausforderungen für die Verwaltung **„Löffel raus“, solange Fördermittel noch fließen.**

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass **Kreis- und Schulumlage** stabil bleiben.

Aus kommunaler Sicht ist daher die Mitteilung der Koalition aus SPD und CDU zu begrüßen, dass es hier bis 2023 keine Veränderung geben soll.

Sollten die **Rekord-Gewerbesteuererhöhungen aus Marburg** tatsächlich in den Folgejahren im Kreishaushalt ankommen, muss sich dies für die anderen kreisangehörigen Kommunen bemerkbar machen. Hier ist derzeit aber noch vieles offen, so dass auch Spekulationen über eine Senkung der Kreisumlage gegenwärtig verfrüht sind.

Seien Sie aber versichert, dass ich mich als Kreistagsabgeordneter und Bürgermeister natürlich im Fall der Fälle dafür einsetzen werde.

Das **Corona-Paket II des Landkreises** greift zahlreiche wichtige Punkte auf und unterstützt u. a. Kommunen Vereine, das Gewerbe in den Ortskernen und soziale Initiativen.

Ich will aber nicht verhehlen, dass ich mir für unsere Kommune selbst mehr als 60.000 Euro aus diesem Programm erhofft hätte, hier gilt aber letztlich der Ausspruch **„Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach“.**

Auch in diesem Haushalt haben wir im Übrigen **10.000 Euro** eingestellt, um **Corona-bedingte Kosten**, wie etwa bei der Einrichtung eines Testzentrums im Kultur- und Bürgerzentrum o. ä. abdecken zu können.

2021 verlief besser als gedacht

Neustadt (Hessen) ist im Hinblick auf die finanziellen Auswirkungen bisher erstaunlich gut durch die Zeit seit März 2020 gekommen.

Wenn wir auf die natürlich noch vorläufigen Ergebnisse des Jahres 2021 (Stand 1.12.2021) schauen, dann stellen wir fest, dass der prognostizierte Überschuss des Ergebnishaushaltes in Höhe von knapp 600.000 Euro sicher übertroffen wird.

- Bei der **Gewerbesteuer** können wir **etwa 430.000 Euro mehr** vereinnahmen als veranschlagt. Hiervon sind dann aber noch die Gewerbesteuerumlage und die „Heimatumlage“ abzuziehen, rund 65.000 Euro.
- Bei den Anteilen an den **Einkommens- und Umsatzsteueranteilen** sowie dem **Familienlastenausgleich** dürfte das Plus aufgrund unserer Hochrechnung **immerhin noch 7.500 Euro betragen**. Dies sah zur Jahresmitte noch ganz anders aus.
- Einzig im Bereich der **Spielapparatesteuer** – die Lokalitäten waren bis Juni 2021 geschlossen - gibt es ein Minus. Gegenüber dem Haushaltsansatz fehlen uns hier nach einer Hochrechnung 60.000 Euro.

Es zahlt sich in meinen Augen aus, dass wir bei den Steuereinnahmen – wie üblich – vorsichtig kalkuliert haben.

Wir bleiben so vor bösen Überraschungen verschont und können uns heute gemeinsam darüber freuen, dass die Vorhersagen übertroffen werden.

Ein Kurs, den wir auch im Jahre 2022 fortführen werden.

2021 konnten wir eine Rekordeinnahme an Gewerbesteuer vereinnahmen.

Wir gehen davon aus, dass diese positive Entwicklung auch zukünftig so bleiben wird. **Die Freude ist aber etwas getrübt.**

In den Folgejahren müssen wir durch die Mehreinnahmen aufgrund der Systematik des Kommunalen Finanzausgleichs **mehr an den Kreis abführen** und erhalten **weniger an Schlüsselzuweisungen**.

Fast bin ich geneigt zu sagen „**Wie gewonnen so zerronnen**“.

Diese Kommune und dieser Bürgermeister stehen für eine solide Haushaltspolitik. Dies bedeutet aber bei weitem keine Stagnation, sondern sehr wohl ein stetes Vorwärtskommen – allerdings gepaart mit Realitätssinn für das Machbare.

Der Verlauf des Haushaltsjahres 2021 passt zu dieser Aussage und ist im Ergebnis als positiv zu bewerten.

Im **Gewerbegebiet „Am Gelicht“** erzielte die Kommune **Einnahmen** durch Grundstücksverkäufe und die Vereinnahmung von Erschließungsbeiträgen in Höhe von **rund 400.000 Euro**.

Zudem konnten die offenen **Verfahrenskosten** für den I. Abschnitt des Gewerbegebietes bei der **Hessischen Landgesellschaft (HLG)** von einst 450.000 Euro in den letzten Jahren auf nun 120.000 Euro gesenkt werden, denn auch die HLG veräußerte dort Flächen. Eine indirekte Entlastung der Stadtkasse.

Die kommunalen Einnahmen werden unmittelbar reinvestiert: zum einen in den **Bau** einer bereits im Bebauungsplan vorgesehenen **Löschwasserzisterne** (250.000 Euro), zum anderen in die nötige **Deckenerneuerung** der Fahrbahn (75.000).

Da die „Baustraße“ durch das Gewerbegebiet derzeit von den **LKWs der Bau-ARGE** genutzt wird, um die **Innenstadt von Verkehr und Schmutz zu entlasten**, zahlt diese zumindest Hälfte der hierfür anfallenden Kosten. **Für die Kommune ein gutes Geschäft.**

Für das Jahr **2022 planen wir im Gewerbegebiet mit Einnahmen** aus Grundstücksveräußerung und Erschließungsbeiträgen in Höhe **von 200.000 Euro**. Dies entspricht dem realistischen Verkauf von weiteren 5.000 qm.

In den Folgejahren sollten wir die baureifen Restflächen vermarkten dürfen, wobei diese aber im Eigentum der HLG stehen, so dass die Kommune „nur“ Erschließungsbeiträge vereinnahmt.

Die sich bietenden Möglichkeiten durch den Weiterbau der A 49 wollen wir nutzen.

Der Bebauungsplan für das „Gelicht“ wird derzeit überarbeitet und die HLG versucht, die im 2. Abschnitt liegenden Flächen vollständig zu erwerben.

Es handelt sich um rund 7 ha, erworben werden konnten davon aber erst knapp 2 ha.

Hier wird man (leider) über eine Baulandumlegung nachzudenken haben. Wenn wir vernünftig an den Start gehen wollen, brauchen wir keinen „Flickenteppich“, sondern müssen zusammenhängende Flächen, über die verfügt werden kann, anbieten.

Den Fehler aus dem ersten Bauabschnitt dürfen wir nicht wiederholen.

Im Übrigen versucht die BImA gerade, die Restflächen in der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne – am liebsten an einen Erwerber – zu veräußern.

Wir konnten leider mit der Bundesanstalt keine Einigung über den Ankaufspreis erzielen.

In Neustadt leben, aber durchaus in der Region arbeiten.

Die Verfügungsfähigkeit ist übrigens auch im Hinblick auf Bauland das A und O.

Der Erwerb von **Baulücken** ist schwierig, dies ist vor dem Hintergrund der 0-Zins-Politik der Europäischen Zentralbank aber auch nicht weiter verwunderlich.

Daher ist es gut, dass **in Neustadt und Momberg zahlreiche Wohnungen entstehen**; daher ist es gut, dass das Bauleitverfahren „**Wohnen auf dem Stückertriesch**“ endlich Fahrt aufnimmt und hoffentlich im Bereich der **alten Ziegelei** bald auch etwas passiert. Zudem sind ja noch der **Bebauungsplan „Kasseler Straße“** und eine **Abrundung in Momberg** in der Pipeline.

Dass Investoren aus Südhessen nun den Weg nach Neustadt finden, zeigt mir, dass wir durch den zukünftigen Autobahn- und den bestehenden Bahnanschluss durchaus ein attraktiver Standort sind.

Der kommende Ausbau von Glasfaser wird dazu beitragen, dass dies noch ansteigt. Danke allen, die mitmachen und diese Innovation dadurch ermöglichen.

Die zuvor angesprochenen Investoren bauen „schlüsselfertig“ und auf eher kleinen Grundstücken. Wir werden die Nachfrage danach mit Interesse verfolgen.

Mittelfristig werden wir aber bei weiter vorhandenem Bedarf darüber nachdenken müssen, in der Kernstadt zusätzlich verfügbares Bauland auszuweisen und zu erschließen. In Betracht käme hierfür insbesondere die „**Hundskaute**“.

Hier dürfte es aber m. E. mit dem **Landerwerb** eher **schwierig** werden, denn viele der Eigentümer noch sind als Landwirte aktiv.

Es sollte aber nicht mehr passieren, dass kein verfügbares Bauland in Neustadt vorhanden ist.

Natürlich müssen wir den Blick diesbezüglich auch auf die Stadtteile richten.

Wir alle wissen aber, dass diese Aufgabe nicht einfach ist und dass wir auch die **Leerstände im Auge haben** müssen.

Daher führen wir unser diesbezügliches Förderprogramm fort und haben in diesem Haushalt die zweite Rate für **Erwerb und Sanierung eines Gehöfts in der Ringstraße** etatisiert, da die Umsetzung des Vorhabens (Tagespflege) auch in kommunalem Interesse ist.

Zudem soll im Rahmen des **Städtebauförderungsprogrammes Sozialer Zusammenhalt** ein sogenanntes „**Anreizprogramm**“ (55.000 Euro, 75 % Förderung) neu aufgelegt werden, um Eigentümer im Fördergebiet anzuregen, in die Sanierung ihrer Gebäude zu investieren.

Der Bahnhof – wichtig für die Kommune.

Leider gibt es im Zusammenhang mit einer guten Anbindung an das Schienennetz der Deutschen Bahn **nichts Neues** über den Eigentümer des **Bahnhofsgebäudes** zu berichten. Schade.

Das Wort „Investor“ nehme ich hier bewusst nicht in den Mund.

Zumindest die Kommune tut hier aber demnächst etwas.

Vor dem **Bahnhof** werden moderne **Abstellflächen für Fahrräder** entstehen. Hierfür gibt es hohe Fördermittel (93.000 Euro), gleichwohl musste der Ansatz aus 2021 angepasst werden, denn auf den Rat des beratenden Büros haben wir uns für eine quantitativ und qualitativ hochwertigere Alternative entschieden.

Die Anzahl der aufgrund der Fahrgastzahlen notwendigen Stellplätze wurde berechnet und beispielsweise für E-Bikes sind diese verschlossen. **Sicher eine Investition mit Blick in die Zukunft** – auch vor dem Hintergrund von Klimaschutz und Energiewende.

Ich bin bereit, mit dem jetzigen Eigentümer über den Bahnhof zu verhandeln, aber Phantasiepreise zahlen wir nicht!

Etwas Neues gibt es auch in Sachen **barrierefreier Bahnhof** zu berichten.

Der Neustädter Bahnhof ist in die kürzlich abgeschlossene **Rahmenvereinbarung** von Land, Bahn und RMV aufgenommen worden. **Bis 2030** soll er **barrierefrei** sein.

Bisher aber noch nichts Konkretes, keine Aussagen zu Zeitplan und Kosten – wir werden uns hierbei sicher finanziell einbringen müssen – **aber immerhin: Wir sind dabei**. Der diesbezügliche Einsatz hat sich also gelohnt.

Das ist der erste Schritt, viele weitere werden noch folgen müssen.

Schön wäre es, wenn uns in diesem Zuge dann auch die Schaffung einer **Park- & Ride-Anlage** gelänge.

Unser Bahnhof soll sich positiv entwickeln – das Ziel für die Jahre 2025ff.

Glauben wir einfach einmal daran. Beim Kultur- und Bürgerzentrum hat es ja auch geklappt.

Ulla Keller müsste dann aber davon singen, dass Wunder in diesem Fall etwas länger dauerten...

Ein allgemeines Wort noch zur Bahn. Hier muss sich sicher noch einiges ändern, wenn sie einen wichtigen Beitrag zur Energie- und Verkehrswende leisten will.

Ich sage nur Pünktlichkeit - als Vater einer Schülerin, weiß ich, wovon ich rede, Sauberkeit, Service ...

Viel getan, viel zu tun!

Die meisten der für 2021 vorgesehenen Projekte konnten umgesetzt werden.

Das **Kultur- und Bürgerzentrum** hat seinen Betrieb aufgenommen und wir gewinnen – was völlig normal ist – immer wieder **neue Erkenntnisse**. Dies gilt sowohl für die Vermietung, als auch die Technik und den Personaleinsatz – und wir sind uns nicht zu schade, zu **lernen**.

Ich habe immer gesagt, dass wir **nach einer gewissen Zeit unsere getroffenen Entscheidungen evaluieren** müssen, dies dürfte erstmals in der II. Jahreshälfte 2022 geschehen.

Beachten Sie bitte, dass wir im kommenden Jahr allein für die notwendigen und vorgeschriebenen **Wartungsarbeiten und Überprüfungen im KuBüZ** rund 26.000 Euro aufwenden müssen.

Hier heißt es wirklich: Eigentum verpflichtet zum Unterhalt!

Die **Sanierung des Hallenbades**, der **Anbau an den Kindergarten in Momburg**, der **Spielplatz „Honigtopf“** und die **Urnenwand**, hier muss dann 2022 noch das direkte Umfeld gepflastert werden, wurden fertiggestellt.

Ein **Großflächenmäher** und ein **E-Auto** für den Bauhof beschafft und eine selbstfahrende **Kehrmaschine** in Auftrag gegeben.

Im **Bürgerpark** gab es ebenso Bautätigkeit wie im **Freibad**, dem **Anbau an den Kindergarten in der Allee** oder beim Umbau des **alten Kindergartens in Momberg** zu einem multifunktionalen Haus.

Auftretende Mehrkosten in diesen Bereichen, sei es aufgrund der Ausschreibungsergebnisse, Massenmehrungen, geänderter Bauausführung oder zunächst nicht erkennbarer Mängel **sind im Haushaltsplan 2022 etatisiert**.

Leider zeigt sich immer wieder, dass Bauen/Sanieren im Bestand ein enormes Kostenrisiko darstellt.

Im Magistrat und dem zuständigen Fachausschuss II wurde immer frühzeitig und umfassend über unsere Bauvorhaben und die jeweiligen Sachstände informiert, denn es ist mir wichtig, alle mitzunehmen.

Für die **Planung des Mengersberger Gemeinschaftshauses** erhielten wir den Förderbescheid und für die Realisierung der „**Grünen Mitte Speckswinkels**“ wurden wesentliche Vorarbeiten geleistet.

Die **Querallee** ist nun grundhaft erneuert und auch in der **Leipziger Straße** gab es Arbeiten von Kommune, ZMA und ZMW.

Während die erste Maßnahme günstiger ausfiel, kommt es bei der zweiten aufgrund des Schadensbildes an der Straße und der Nebenanlage zu erheblichen Mehrkosten auch für uns. Ein entsprechender Ansatz wurde eingestellt.

Im Rahmen der **jährlichen Straßenreparaturen und -unterhaltungsmaßnahmen** haben wir erneut rund **150.000 Euro** investiert. Diesen Ansatz werden wir 2022 fortschreiben.

Im kommenden Jahr findet in der **Goethe-, Justus-Liebig und Karl-Braun-Straße** in der Kernstadt sowie den **Straßen Zum Engelhain und An den Schuleichen** in Mengersberg zudem „richtiger“ Straßenbau statt.

Dieser wird – wie sie der mittelfristigen Finanzplanung entnehmen können – in den kommenden Jahren fortgesetzt und 2023 beginnen wir dann mit der Planung der endgültigen Fertigstellung der ersten Erschließungsanlage, Carl-Bantzer-Weg, der ebenfalls weitere folgen werden.

Die Maßnahmen der grundhaften Sanierung, deren Ansätze im Haushaltsplan aktualisiert wurden, werden allesamt über die Erhebung **Wiederkehrender Straßenbeiträge** abgerechnet. Die Erschließungsmaßnahmen über die Erschließungsbeitragsatzung.

Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass dieses Veranlagungssystem von allen Schlechten noch das Beste ist, auch wenn die Kommune neben ihrem festen Anteil von rund 30 % nicht unerhebliche Beiträge – in 2022 beispielsweise 44.000 Euro und in 2023 65.000 Euro – zahlen muss.

Wer die Straßenbeiträge abschafft, der sagt nur die halbe Wahrheit.

Die Einnahmeausfälle muss er ja kompensieren, sei es durch Erhöhung der Grundsteuer, den Verzicht auf freiwillige Leistungen oder eben Neuverschuldung.

Das Geld, was fehlt, hat keiner einfach so in der Portokasse.

Kürzlich konnten der Projektbeauftragte Frank Wüst und ich unseren Weg zu den Wiederkehrenden Straßenbeiträgen einer Kommission unserer Nachbarkommune Willingshausen erläutern.

Hier war man sehr interessiert am „Neustädter Weg“.

Unser gutes Miteinander in den Gremien ist fruchtbar, bringt die Kommune voran, ist für die Bürgerschaft von Nutzen und wird „auswärts“ registriert.

Beim **Forst** muss man unter den gegebenen Umständen – zumindest bis zur Jahresmitte niedriger Holzpreis, Kalamitäten – **mit dem Ergebnis zufrieden** sein. Wir bewegen uns hier aber im Rahmen des Haushaltsansatzes.

Leider gab es bei der **Bundeswaldprämie** nur 25.000 Euro statt erhoffter 50.000 Euro, da wir unser anrechenbares Förderbudget bereits ausgeschöpft hatten.

Das EU-Recht ist kompliziert und oftmals nicht nachvollziehbar. Unser Kampf war letztlich erfolglos, aber wir haben wenigstens Antwortschreiben zweier Minister und eines Staatssekretärs...

Auch dem Themenkomplex „**Sicherheit**“ haben wir uns 2021 zugewandt.

Die **Freiwilligen Feuerwehren** wurden wieder bei Ausbildung und Ausrüstung unterstützt, die Planungen für den Umbau des „Zollhofes“ gingen weiter und die Beschaffung eines neuen Fahrzeuges für die Wehr in Speckswinkel wurde eingeleitet.

Im Rahmen der **Sicherheitsinitiative KOMPASS** gab es Investitionen und Gespräche. Der „**Schutzmann vor Ort**“ ist bereits nach kurzer Zeit etabliert, anerkannt und gut vernetzt.

Für 2022 planen wir einen gemeinsamen Ordnungsbehördenbezirk mit Kirchhain, Rauschenberg und Wohratal.

Bisher bildeten wir so einen Verbund mit Kommunen des Altkreises Alsfeld, eine Zusammenarbeit innerhalb eines Landkreises ist aber einfacher.

Trotz Corona und Lockdown konnten wir 2021 also wieder viel für unsere Kommune und die Menschen, die hier leben, erreichen.

Gemeinsam mehr erreichen, produktiv statt plakativ.

Vor zwölf Monaten sprach ich plakativ von „**NeuModIsch**“, vom Neustädter Modernisierungs- und Innovationsschub. Wir sind hier auf einem guten Weg.

Andere Kommunen, das darf ruhig auch einmal gesagt werden, beneiden uns schon ein wenig darum. Unsere positive Entwicklung wird wahrgenommen.

Mein Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben, dass wir dieses Pensum erledigen konnten.

Dazu gehören auch Sie, die Damen und Herren der Stadtverordnetenversammlung, des Magistrats und der Ortsbeiräte.

Das gute Miteinander in den städtischen Gremien ist ein wesentlicher Baustein für die Weiterentwicklung Neustadts, zu der wir im letzten Jahrzehnt erfolgreich die Weichen gestellt haben.

Die Kommunalwahl im März dieses Jahres hat die Zusammensetzung der **Stadtverordnetenversammlung** entscheidend verändert.

Sie ist **jünger und weiblicher** geworden und die Stadtteile sind überproportional vertreten.

Die Sitzungen der Gremien und Fraktionen sind nun manchmal zwar etwas länger, aber dafür gibt es neue Ideen und interessierte Nachfragen.

Dies ist völlig natürlich und wurde von denen, die die Listen zusammenstellten, ja auch so gewollt.

Wir haben eine **neue Generation von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern** und sollten froh darüber sein.

Bewahren Sie sich alle Ihre eigenen Vorstellungen, bringen Sie sich weiter aktiv ein, vergessen Sie aber dabei nie, dass Politik stets der Sache dienen sollte und dass es im Tagesgeschäft auch immer wieder Kompromisse geben muss.

Natürlich ist man bei aller Einigkeit in der Sache nicht davor gefeit, dass es vereinzelt auch einmal einen Profilierungsversuch oder ein Abgleiten in den Populismus gibt. Ich denke aber, wir können dies dann mehrheitlich entsprechend einordnen.

Corona wirkt sich natürlich auch vor Ort aus.

Wenn man die Ausführungen über den Vollzug des Haushaltsplanes 2021 hört, ist man versucht, lapidar zu sagen: „The same procedure than every year.“ Dies trifft so allerdings nicht zu.

Unter Corona hatte doch schon so manches Vorhaben zu leiden.

Kulturelle Veranstaltungen fielen ebenso aus wie die **Trinitatis-Kirmes** aus oder konnten nicht so wie geplant durchgeführt werden.

Unsere **vielfältige soziale Arbeit** – Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit, Quartiersmanagement, Familienzentrum, WIR-Projekt für Südosteuropäer, Sport und Flüchtlinge, Leitstelle Älter werden – **kam im ersten Halbjahr 2021 fast völlig zum Erliegen.**

Im Sommer war dann wieder einiges möglich und der Herbst mahnte erneut zur Vorsicht.

Hoffen wir gemeinsam auf bessere Zeiten.

Die Haushaltsansätze des letzten Jahres wurden in allen Bereichen übernommen und dort, wo nötig, angepasst.

Beispielsweise haben wir die Mittel beim **Familienzentrum** erhöht, da dessen Angebote gut angenommen werden.

Der **kommunalen Leitstelle** „Älter werden“ und der **Mediathek** wollen wir Veranstaltungen ermöglichen.

Bei der **Jugendarbeit** hat der bsj nun einen Koordinator für seine kreisweiten Vorhaben für Jugendliche eingestellt. Eine gute Sache, denn Vernetzung ist wichtig, an der wir anteilig beteiligt sind.

Jugendarbeit ist gegenwärtig eine besondere Herausforderung.

Zahlreiche Mädchen und Jungen leiden unter den Auswirkungen der Pandemie und bedürfen Gesprächen und Hilfen. Ihr Ventil darf aber nicht Zerstörung sein.

Wir wollen uns in den aufgeführten Bereichen kompetente Arbeit leisten und können dies gegenwärtig auch.

Aber wir müssen uns schon anstrengen, dass wir die Mittel hierfür bereitstellen können und sind auf Förderungen angewiesen.

Wenn diese einmal auslaufen, werden wir uns fragen müssen, „was können und was wollen wir uns leisten“.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die **kommunale Leitstelle** „Älter werden“. Diese sollten wir uns auch leisten, wenn die Kreisförderung Mitte 2023 tatsächlich auslaufen sollte.

Ich bin aber bestrebt, den Landkreis bis dahin davon zu überzeugen, dass dieses Projekt langfristige Förderung verdient.

Besonders betroffen vom Corona waren erneut unsere Kindergärten. Hier gab es zahlreiche Einschränkungen und viele Veranstaltungen mussten ausfallen.

Mein Dank gilt unseren Erzieherinnen für ihre Arbeit in schwieriger Zeit, die Damen machen einen klasse Job.

Wenigstens konnte, wenn auch mit einigen Schwierigkeiten, die **2. Gruppe des Waldkindergartens** eröffnet werden.

Schade nur, dass manche Eltern, die die Erweiterung vehement forderten, dann als es ernst wurde, doch einen Rückzieher machten. Wir werden aufmerksam beobachten müssen, ob sich die zweite Gruppe auf Dauer trägt.

Unsere Vereine hatten und haben ebenfalls unter der Pandemie und ihren Folgen zu leiden.

Wir haben diese Thematik insbesondere im Hinblick auf die Jugendarbeit in zwei Veranstaltungen aufgenommen und werden am Ball bleiben.

2021 haben wir gemeinsam die **Vereinsförderrichtlinien neu gefasst**, was eine verbesserte finanzielle Unterstützung für diese wichtige ehrenamtliche Arbeit mit sich bringt.

Profitieren werden die Vereine auch vom **Corona II-Paket des Landkreises** und der von diesem weiterhin gewährten **Ehrenamtspauschale**.

Die Kommune bleibt Partner der Vereine, da wir um deren Bedeutung wissen!

Das Corona-Pakt II enthält auch eine **Förderung für Innenstädte** mit dem Ziel der Stärkung von Handel und Gewerbe. Hier sind wir mit dem Gewerbeverein im Gespräch.

Für das kommende Jahr gehen wir von einer weitgehenden Normalität aus. Hoffentlich ist hier nicht der Wunsch Vater des Gedankens.

Dies zeigt sich u. a. bei den Ansätzen für das **Frei- und Hallenbad** oder auch die **Kirmes**, wobei wir hier – wie zugesagt – die Pachtzahlungen für den Festwirt und die Schausteller 2022 einmalig halbieren werden, um ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

Nehmen wir 2022 in den Blick.

Wenden wir unseren Blick nun (endlich) dem Entwurf des Haushaltsplans 2022 zu, dessen wichtigste und erneut erfreuliche Aussagen ich ja bereits eingangs dargestellt hatte.

Die Frage, wie sich die öffentlichen Haushalte, wie sich der Haushalt der Stadt Neustadt (Hessen) bis 2025 weiterentwickeln werden, ist gegenwärtig nur schwer zu beantworten.

Das Aufstellen eines solchen Zahlenwerkes und der mittelfristigen Finanzplanung hat daher auch immer etwas vom Blick in die berühmte Glaskugel. Bisher ist das ja bei uns – ich sagte es schon - immer gut gegangen.

Aber dieser Spruch gibt natürlich keine Sicherheit und kann daher nicht Maßstab unseres Handelns sein!

Fragen gibt es momentan viele, mit den Antworten hapert es aber noch etwas.

Wie wird sich das **Wirtschaftswachstum** tatsächlich entwickeln?

Bleibt die **Inflation** auf ihrem aktuell sehr hohen Niveau?

Wie werden die **Haushalte von Bund und Land** – von denen wir wie erläutert in besonderem Maße abhängen - unter diesen Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren aussehen?

Welche Politik wird die **neue Bundesregierung** verfolgen, welche Förderprogramme auflegen?

Klar scheint, dass von SPD, Grünen und FDP den Bereichen **Klimaschutz, Mobilität und Digitalisierung besondere Bedeutung beigemessen werden wird.**

Themen, die in den nächsten Jahren alle staatlichen Ebenen beschäftigen werden. Ich werde hierauf später noch zurückkommen und den örtlichen Bezug herstellen.

Das kommende Jahr ist für unsere Heimatstadt **Neustadt ein besonders, feiern wir doch **Jubiläum**: am 5.5.1272, vor **750 Jahren**, wurde Neustadt, „nova civitate“, erstmals urkundlich erwähnt.**

Dieses herausragende Ereignis wollen wir gebührend feiern. Auch hierfür enthält der Haushaltsplan Ansätze.

Der Veranstaltungsreigen der kommenden Monate ist dem Ereignis sicher angemessen und nicht überzogen.

Mein Dank gilt allen, die sich mit Rat und Tat in die Vorbereitung und Durchführung des Stadtjubiläums einbringen.

Hoffen wir, dass die Veranstaltungen auch so wie angedacht durchgeführt werden können. Leise Zweifeln bleiben ... Leider.

Es liegt an uns allen, ob dieses Fest wie die „Neustadt-Treffen“ 1988 und 2011 sowie die 500. Trinitatis-Kirmes 2004 lange und positiv in Erinnerung bleiben wird.

Nehmen wir die Einladung an, gemeinsam unser Neustadt zu feiern.

Das Annehmen von Angeboten liegt mir unabhängig vom Stadtjubiläum am Herzen.

Im KuBüZ gibt es jetzt beispielsweise Theater und Kino. Die Besucherzahlen sind aber noch ausbaufähig.

Gehen wir als Amts- und Mandatsträger doch bitte alle mit gutem Beispiel voran und seien öfters einmal dabei, wenn sich der Vorhang der Bühne hebt. Es lohnt sich.

Meine Einladung zum Stadtjubiläum und zu kulturellen Angeboten richtet sich übrigens an alle, die hier bei und mit uns in Neustadt leben.

Mit der Gründung eines **Integrationsbeirates** wollen wir den Einwohnerinnen und Einwohnern unserer Kommune, die ausländischer Herkunft sind, ein Sprachrohr geben.

Wir hoffen auf gemeinsame Aktionen und ein Anwachsen des Verständnisses füreinander. **Integration ist keine Einbahnstraße, es kommt auf beide Seiten an, damit sie gelingt.**

Damit das Gremium, dessen erste Sitzung ich sehr positiv wahrgenommen habe, zukünftig auch kleinere Vorhaben angehen kann, enthält der Haushaltsplan einen Ansatz über 5.000 Euro.

Neustadt 750 – dankbar rückwärts, mutig vorwärts.

Das Motto der kommenden zwölf Monate lautet „Neustadt gestern – heute – morgen“.

Der Vergangenheit erinnern wir uns, in der Gegenwart leben wir und die Zukunft wollen, nein müssen wir gestalten.

Traditionsbewusst und zukunftsorientiert, Gutes bewahren und Neues wagen, so müssen wir auch die Stadtpolitik angehen.

Lassen Sie uns dabei gemeinsam zu **JA-Sagern** werden.

Sagen wir „Ja zur Zukunft“, „Ja zu mutigen Ideen“, „Ja zu Gemeinsamkeit“, „Ja zur Neugier“, aber auch „Ja zum (vereinzelt) Scheitern und Neuanfangen“, vor allen Dingen aber „Ja zu Neustadt, Momberg, Mengersberg und Speckswinkel!“.

Die ersten Jahrhunderte in der Historie Neustadts werden in dem von **Gerhard Bieker und Andrea Freisberg** zum Stadtjubiläum verfassten Buch „Eine NEUe STADT entsteht“ dargestellt.

Lange habe ich darüber nachgedacht, ob dies nicht der richtige Titel für die Haushaltsrede 2022 sein könnte.

Immer wieder frug ich mich dabei, ob dies nicht zu vermessen klingt und zu überheblich erscheint: „Eine NEUe STADT entsteht“ ...

Desto länger ich mich aber damit beschäftigte, umso größer wurde der Gefallen an diesem Motto.

Und so habe ich die meine Ausführungen mit diesen Worten überschrieben und noch hinzugefügt, dass wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen müssen. Dafür sind wir gewählt, dafür tragen wir Verantwortung.

Als ich jung war, gab es leider unter dem bereits 1991 verstorbenen **Pfarrer Reinhold Schuchardt** ein grünes Liederbuch für Kinder- und Jugendgottesdienste mit seinerzeit neuen, modernen christlichen Liedern.

Eines, verfasst vom langjährigen Bamberger Generalvikar **Alois Albrecht** (1936), trug den Titel „Jetzt ist der Zeit, jetzt ist die Stunde“.

Dort heißt es dann im Refrain: „**Jetzt ist Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.**“

Beschreibt dies nicht recht gut die Situation, in der wir uns heute befinden?

Wer nachdenkt, der spürt doch, dass wir eine Art „Zeitenwende“ erleben.

Weiter so wie bisher wird es in vielen Bereichen nicht gehen, nicht gehen können.

Jetzt müssen wir über Veränderungen nachdenken und sie dann auch umsetzen. Schritt für Schritt, damit es gelingt und möglichst viele mitgehen – und wir es finanzieren können.

Die nachfolgenden Generationen werden uns einmal fragen, was habt ihr getan, als ihr Verantwortung trugt und das zurecht!

Dabei müssen wir uns natürlich über unsere Möglichkeiten im Klaren sein.

Von Neustadt aus werden wir die Welt nicht verändern. Ein solches Umsteuern gelingt nicht einmal, wenn sich ganz Deutschland einig wäre.

Hier ist ein **weltweiter Prozess nötig** und darüber, wie schwer eine solche Entwicklung ist und wie lange sie dauern dürfte, will ich an dieser Stelle lieber jetzt nicht nachdenken.

Ich will vielmehr mit Ihnen darüber nachdenken, was die Themen der Zukunft für diese Stadt, für unseren direkten Verantwortungsbereich sind.

Und ich will mit Ihnen nach einem Weg suchen, wie wir in Neustadt (Hessen) eine „neue Stadt“ entstehen lassen können.

Schritt für Schritt und möglichst geordnet, denn die Gefahr, dass wir uns verzetteln, wenn wir zu viel auf einmal wollen, die ist sehr wohl gegeben.

Der Schweizer Verleger und Schriftsteller **Emil Oesch** (1894-1974) hat recht, wenn er einmal sagte: „**Ein Mensch ohne Plan ist wie ein Schiff ohne Steuer.**“

Klar ist für mich und hoffentlich Sie auch, dass nicht alles geht (jedenfalls nicht sofort), **dazu fehlt Geld, Zeit und Personal.**

Klar ist für mich, dass es einer Prioritätensetzung und eines Konzeptes bedarf.

Christoph Kolumbus (1451-1506) wollte vor über 500 Jahren den westlichen **Seeweg nach Indien finden**. Deshalb war er im Sommer 1492 von der Südküste Spaniens aus aufgebrochen. Im Oktober desselben Jahres ging er an Land, aber nicht in Indien, sondern auf den Bahamas ... **Er hatte Amerika entdeckt.**

Etwas Genauer würde ich unsere Ziele gerne schon definieren und angehen wollen.

Klar ist für mich auch, dass es dazu der Hilfe von „oben“ bedarf und des Miteinanders mit Nachbarkommen.

Dies ist nicht immer einfach, denn manche Große sehen die Kleinen nicht, da muss man gar nicht weit reisen ...

Klar ist für mich ebenfalls, dass es Zeit bedarf, um vorwärts zu kommen. **Wir dürfen hier nicht nur in Jahren denken, sondern eher in Jahrzehnten.**

Schließlich wurde auch „**Rom nicht an einem Tag erbaut**“ wie es in einem französischen mittelalterlichen Gedicht aus dem Jahr 1190 heißt.

Für eine aktive Bürgergesellschaft.

Klar ist für mich auch, dass es beim Entstehen einer neuen, einer sich verändernden Stadt des Einbezugs der Bürgerschaft über die Teilnahme an einer Kommunalwahl hinaus bedarf.

Wobei – und da mag ich mich dann von anderen durchaus unterscheiden – für mich klar ist, dass der **Primat der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats** weiterhin gilt.

Verbindliche Entscheidungen mit finanziellen Auswirkungen und die Festlegung von Richtlinien für die Zukunft dieser Kommune können diesen Gremien nicht abgenommen werden.

Aber Einwohnerinnen und Einwohner, die sich einbringen und Ideen entwickeln, haben das Recht, dass wir uns damit intensiv beschäftigen und über Umsetzungen nachdenken.

Ein erster Baustein hierzu ist die **Zukunftswerkstatt „Neustadt 2030“**.

Nach der Auftaktveranstaltung mussten wir hier Corona-bedingt leider wieder Verschiebungen vornehmen, aber im Frühsommer 2022 wird gearbeitet.

Damit wir einzelne kleinere Ideen, die aus den Workshops resultieren, auch angehen können, enthält der Haushalt einen Ansatz von 15.000 Euro.

Ein weiterer Baustein für eine **aktive Bürgerbeteiligung** soll das „**Neustadt-Budget**“ mit 18.000 Euro sein.

Einbringen und Mitmachen ist auch bei der Erstellung des **Verkehrskonzeptes für die Innenstadt und dem Nahmobilitätscheck** gefragt.

Im Frühjahr 2021 haben wir die Weichen dafür gestellt, Ende des Jahres geht es auch hier los. Sie wissen ja: „Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut“ ...

Aus den beiden Prozessen werden sich konkrete Projekte ergeben, die wir dann im nächsten Schritt angehen müssen.

Schritt für Schritt auf dem Weg zum Ziel: Eine neue Stadt entsteht. Dies gilt hier, dies gilt in vielen anderen Bereichen.

Wenn wir Beteiligung ermöglichen, erhoffen wir uns diese im Gegenzug natürlich auch.

Dieser Gedanke des Mitmachens, des sich Einbringens, er muss sicher noch etwas wachsen.

Verantwortung für die Zukunft dieser Kommune hat jeder, wenn auch in unterschiedlichem Maße.

Die Zukunftsthemen hatte ich schon an anderer Stelle genannt: **Klimaschutz, Mobilität, Digitalisierung.**

Natürlich dürfen wir darüber alle anderen Kernaufgaben der Kommune wie Kinderbetreuung, Daseinsvorsorge, soziales Engagement usw. usw. nicht vergessen.

Wer neue Ideen entwickelt und dann natürlich deren Umsetzung durch „die Stadt“ erwartet, darf dies nicht vergessen. **Eine Kommunalverwaltung hat viele Themenbereiche zu bedienen.**

Wir müssen also einen Mittelweg finden, damit uns möglichst viel gelingt und möglichst wenig auf der Strecke bleibt.

Einprägsam halte ich hier die **Bewertung im Skispringen**, die zum Ausdruck bringt, was ich meine:

Es gibt fünf Noten, aber nur drei kommen in die Wertung. Die schlechteste und die beste werden gestrichen.

Salopp gesagt, die „Schnarchnase“ und der selbsternannte Überflieger werden gestrichen, die breite Mehrheit wird gebraucht.

Nicht das wir uns falsch verstehen: **Wir wollen für Neustadt kein Mittelmaß, aber wir wollen mit Maß und Verstand vorgehen.**

Mein Ansatz ist es dabei immer, Politik für eine Mehrheit, nicht bloß für eine Minderheit zu machen. Die Mehrheit muss sich angesprochen fühlen, muss mitgenommen und bei Bedarf immer wieder von neuem überzeugt werden.

Klimaschutz & Energiewende

Vor dem Hintergrund dieser Aussagen finde ich **unser Vorgehen in Sachen Klimaschutz** richtig.

Ich will es nochmals kurz darstellen:

Gemeinsam mit Kirchhain, Rauschenberg, Amöneburg, Rauschenberg und Wohratal wolle wir zur Jahresmitte 2022 **einen Klimaschutzmanager** einstellen.

So zumindest die Ausgangslage.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Förderantrag haben den fünf Bürgermeistern aber deutlich gemacht, dass eine Person alleine es nicht richten kann.

Es gibt hier so viele Ansatzpunkte, dass wir personell nicht kleckern dürfen.

Wir werden nun – wenn der Fördergeber diesen Weg mitgeht - zwei Stellen – EG 11 und EG 9 – ausschreiben.

Unser Personalkostenanteil, den wir an die Stadt Kirchhain als Anstellungsbehörde überweisen, beträgt nach Abzug der Förderung zunächst für zwei Jahre jeweils rund 20.000,- Euro.

Wir sind uns als Bürgermeister aber auch darin einig, dass dieses Vorhaben über die zwei Jahre hinausgehen muss und ein langfristiges Projekt ist.

Natürlich schauen wir nach weiteren Fördermöglichkeiten.

Die zu erwartenden **Gelder aus dem Verkauf der Neustädter Anteile an der Netzgesellschaft Herrenwald** in Höhe von 100.000 Euro stellen wir im Haushaltsplan 2022 für **Maßnahmen in Sachen Klimaschutz** bereit, u.a. auch zur anteiligen Finanzierung der erwähnten Personalkosten.

Konkrete Projekte verbinde ich mit diesen Mitteln zunächst noch nicht, diese werden sich im Prozess der nächsten Monate aber ganz sicher ergeben.

Wenn wir beispielsweise **neue Fahrzeuge für die beiden Fachbereiche der Verwaltung** anschaffen und über die „Hessenkasse“ finanzieren, werden wir dies verantwortungsbewusst und entsprechend unserer Vorbildfunktion tun.

Gleiches gilt für die **Erneuerung der Heizungen im Zollhof in Speckswinkel und dem DGH in Momberg.**

Die entsprechenden Haushaltsansätze wurden ebenso wie die Fördermittel entsprechend der aktuellen Erkenntnisse eingesetzt. Leider ist es hierzu nicht unerheblichen Steigerungen gekommen. Vorrangig setzen wir nach fachlicher Beratung auf Luft-Wärm-Pumpen sowie Heizöl und Gas für etwaige Spitzenlasten.

Natürlich müssen wir bei solchen Maßnahmen, beim Bauen im Bestand im Allgemeinen, erkennen, dass nicht alles was wünschenswert ist auch funktioniert, dass es eben auch darum geht, **vernünftige Kompromisse** einzugehen.

Wer zehn Schritte vorwärts will, aber zunächst nur sechs schafft, der ist trotzdem ein gutes Stück vorangekommen und nicht stehengeblieben.

Dass uns die **EAM** auf dem Weg der **Energiewende** unterstützt und wir sogar als **Modellkommune** angesehen werden, ist in meinen Augen positiv zu bewerten.

Hier wurde unsererseits gut verhandelt, schade das Stadtallendorf diesen Weg nicht mitgegangen ist.

Bisher habe ich ein gutes Gefühl. Ich erwarte mir vernünftige Lösungsansätze und Hilfestellungen, aber keine Wunder.

Dass wir den zu beschreitenden Weg analytisch angehen, ist richtig und dass wir ein Konzept für die spätere Umsetzung erarbeiten, ist notwendig.

Wir werden uns im Bereich Klimaschutz Ziele setzen müssen und es muss gelingen, Bürgerschaft und Unternehmen dabei mit zu nehmen.

Auch diese Ziele müssen aber an der Realität ausgerichtet sein.

Fantasie ist in manchen Bereichen etwas Feines, bei der Haushaltsplanung aber nur eingeschränkt hilfreich.

Die Latte darf bei der Festlegung der Ziele einerseits nicht so hoch gehängt werden, dass nur **Sergei Bubka**, der sechsmalige Weltmeister im Stabhochspringen aus der Ukraine, sie überqueren kann.

Andererseits müssen die Ziele schon so definiert werden, dass ihre Umsetzung Anstrengung erfordert.

Klammern wir uns aber nicht sklavisch an Zahlen und Jahren. Dies wird misslingen. An Fünfjahresplänen sind schon ganze Systeme gescheitert.

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf unterstützt uns bei der Erarbeitung der Antragsunterlagen für ein kommunales Klimaschutzmanagement mit einer Zuwendung in Höhe von 4.000 Euro.

Danke dafür, aber ich würde mir zukünftig weitere Hilfe erhoffen, denn **wenn der Kreis in Sachen Klimaschutz Projekte vorantreiben will, das braucht er die Unterstützung der Kommunen.**

Hier darf es dann nicht bei wohlklingenden Beschlüssen des Kreistages bleiben, hier muss **„Butter bei die Fische“**.

Neben dem Klimaschutz dürfen wir **den „klassischen“ Umweltschutz aber nicht vergessen.**

Wir haben hier nach wie vor den **SILEK-Ansatz** (17.000 Euro) für kleinere Projekte und warten auf den Fortgang des Projektes **„100 wilde Bäche“**, nachdem wir in **2021** bereits **Renaturierungsmaßnahmen** im Bereich des Bürgerparks und des Viaduktes Richtung Wiera vorgenommen haben.

Wir wollen zudem die Pflege von Grünflächen und Feldrainen optimieren und so zum Insektenschutz beitragen.

Im Verbund mit der EAM wollen wir uns auch dem Thema **Mobilität** zuwenden und über **Elektromobilität** und **Car-Sharing** nachdenken.

Dem **Bürgerbus** wäre „nach Corona“ eine stärkere Nutzerzahl zu wünschen.

In diesem Bereich macht **WIR für UNS! – Bürgerverein Neustadt e.V.** ebenso gute Arbeit wie etwa bei der Bürgerhilfe. Gerne unterstützen wir die Arbeit des Vereins.

Kurz noch ein anderes Zukunftsthema: **Digitalisierung** ist eine große Aufgabe für die öffentliche Verwaltung, gerade für so kleine Einheiten, wie wir es sind.

Was das **Online-Zugangsgesetz** angeht, sind wir recht gut aufgestellt. Bisher wurde das mit „Bordmitteln“ bewerkstelligt.

Aber die Aufgaben der Zukunft werden komplexer.

Auf diesem Weg brauchen wir Unterstützung.

Wir werden in 2022 schauen müssen, ob hier eine IKZ eingegangen werden kann oder ob wir uns eines Dienstleisters bedienen müssen. Im Haushalt haben wir hierfür 15.000 Euro als „Merkposten“ vorgesehen.

Der vermehrte Einsatz moderner Technologie führt natürlich auch zu steigenden Kosten in diesem Bereich. Wer A sagt, muss hier B akzeptieren.

Diese neuen Themen sind zusätzlich neben dem, was eine Verwaltung seit Jahrzehnten kannte und leisten musste.

Sie müssen finanziert und vor allen Dingen auch bearbeitet werden.

Ja, es wird Fördermittel geben, aber diese bedürfen der Ko-Finanzierung durch die Kommune und es wird zusätzlichen Personaleinsatz – intern oder extern – bedürfen, um die Programme entsprechend den Erfordernissen abzuarbeiten.

Das kostet Geld.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass wir mittelfristig, 2023/24, mit jährlich etwa 400.000 Euro aus Pachten und Wegeentgelten in den Bereichen Windenergieanlagen und PV-Freiflächenanlagen rechnen können.

Dadurch wird manches möglich und unabhängig gerade von Schwankungen im Ergebnishaushalt finanzierbar.

Dies setzt aber natürlich voraus, dass die Planungen zu den Windrädern endlich auch zeitnah realisiert werden können.

Über die Windräder am Dreiherrnstein reden wir beispielsweise schon seit 2013. Immer wieder neue Gutachten und Forderungen der Behörden verhindern ein zeitnahes Vorwärtkommen.

Wir die Energiewende will, muss bei den Genehmigungsverfahren ansetzen!

Lassen Sie mich auch nochmals meine Forderung wiederholen, dass der ländliche Raum als das Gebiet, wo Windräder und PV-Anlagen auch für die Ballungsräume errichtet werden eine besondere Unterstützung erfahren sollte, die über die neue Akzeptanzabgabe des EEG hinausgeht.

Ein Wort zum Personal

Die **Organisationsuntersuchung** liegt uns leider noch nicht im Detail vor, aber es zeichnet sich ab, **dass wir in jedem der zwei Fachbereiche aufgrund des Arbeitsanfalles einer zusätzlichen Stelle bedürfen** – wir merken dies selbst in der täglichen Arbeit.

Im **Stellenplan** wurde daher **eine zusätzliche Stelle EG 7 für die Hauptverwaltung und eine weitere EG 11 für den Bereich Bauen, Planen & Umwelt** vorgesehen, damit wir im II. Quartal 2022 handlungsfähig sind.

Natürlich werden wir die Organisationsuntersuchung nach Erhalt vorstellen.

Ich habe lange mit mir gerungen, wie wir gerade an die Stelle im Bereich „Bau“ herangehen.

Wenn ich mir aber die Vorhaben der nächsten Jahre betrachte, die teilweise bereits im Haushalt 2022 etatisiert, zumindest aber in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2025 enthalten sind - **„Waldstadion“** (1,3 Mio. Euro), **„Haus für Alle“ Mengersberg** (1,3 Mio. Euro), **Hochbehälter Speckswinkel** (über 500.000) und **Wasserversorgung, Straßenbau, Parkplatz KuBüZ** (knapp 400.000 Euro), **Parkplatz Kreuzgasse** (140.000 Euro), **„Grüne Mitte“ und Dorfteich Speckswinkel** ... – dann wird sicher nicht nur mir deutlich, **dass wir hier Handlungsbedarf haben.**

Zahlreiche Unterhaltungsvorhaben und ggf. neu hinzukommende Projekte habe ich hier übrigens noch nicht einmal aufgeführt.

Auch wenn wir von guten Planungsbüros betreut werden, müssen wir diese Projekte doch alle eng begleiten und die kommunale Sichtweise stets einbringen. Wir müssen uns um Ausschreibungen und Vergaben kümmern usw.

Kurz und gut: wir müssen etwas tun und das vorhandene Personal entlasten.

Wer den Arbeitsmarkt kennt, der weiß, dass man etwas anbieten muss, um Kompetenz zu bekommen.

Im Bereich der Hauptverwaltung wollen wir uns u. a. darauf vorbereiten, dass eine Mitarbeiterin ausscheidet und die Nachfolge in der Finanzverwaltung frühzeitig eingearbeitet werden muss.

Beim **Bauhof** haben wir gegenwärtig neben dem normalen Personalbesatz ein zusätzliches befristetes Beschäftigungsverhältnis.

Zusätzlich geben wir einem jungen Mann im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Diakoniezentrum HEPHATA die Möglichkeit, Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln.

Wir brauchen diese zusätzlichen Hände, um insbesondere Pflegearbeiten zu erledigen. Nicht alles kann unser stetig erneuerter Maschinenpark übernehmen.

Aus einem solchen Langzeitpraktikum in Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe von HEPHATA ist kürzlich übrigens ein zunächst befristeter Arbeitsplatz entstanden. Im Zusammenhang mit dem Erwerb einer Kehrmaschine haben wir darüber berichtet.

Das ist für mich auch kommunale Sozialpolitik.

Die **Zusammenarbeit mit HEPHATA** ist übrigen in vielen Bereichen sehr gut. Wir sind dankbar, für das gute Miteinander mit dem Familienzentrum und der kommunalen Leitstelle Älter werden.

Auf die Aufnahme des **Café-Betriebes beim Kultur- und Bürgerzentrum** im Frühjahr 2022 freuen wir uns.

Auch hier wurde dem konzeptionellen Vorgehen der Vorrang vor einem Schnellschuss gegeben.

Solche Angebote werden gut angenommen, wie das Beispiel der „Wandelbar“ zeigt.

Kommunale Sozialpolitik ist (mir) wichtig.

Ohne alle meine Ausführungen zu unserer vielfältigen kommunalen Sozialpolitik zu wiederholen, will ich doch nochmals auf eines hinweisen:

Die Vielfalt unserer Aktivitäten und die Qualität der Angebote kann sich für eine kleine Kommune sehen lassen.

Dies ist natürlich mit finanziellen Mitteln verbunden, aber dieses Geld ist gut angelegt.

Ein Bereich, wo es immer wieder personelle Veränderungen gibt und wo der Gesetzgeber die Anforderungen regelmäßig erhöht ohne zugleich für eine adäquate Finanzierung zu sorgen, ist die Kinderbetreuung.

Zum 1.8.2022 werden die Leitungen der KiTas „Regenbogen“ und „Sonnenschein“ vollständig freizustellen sein. Zudem wird eine neue S 15 Stelle in Vollzeit geschaffen werden müssen.

Dass aber bis zum heutigen Tage seitens des Hessischen Sozialministeriums keine Aufgabenbeschreibung für die neuen Tätigkeitsfelder der Leitungen vorliegen, kann nur den überraschen, der die Arbeitsweise dieses Hauses in der Vergangenheit nicht verfolgt hat.

Wiesbaden gibt uns etwas vor, weiß aber selbst nicht, wie es umgesetzt bzw. ausgefüllt werden soll. Unglaublich.

In diesem Zusammenhang will ich auch einmal darauf hinweisen, dass die Fördermittel für den Bauwagen des Waldkindergartens immer noch nicht eingegangen sind und dass ein Förderantrag für den Anbau an die KiTa in der Allee noch nicht einmal gestellt werden konnte, da die Formulare noch fehlen. Traurig aber wahr, geht es doch hier um 250.000 Euro für die Kommune.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Personalreserve für die KiGas werden wir eine weitere Erzieherinnenstelle mit 30 Stunden schaffen müssen.

Ein Wort zum kirchlichen Kindergarten Momberg.

Da es im **kirchlichen Kindergarten „Arche Noah“ Momberg-Mengsberg eine verstärkte Nachfrage nach U 3-Plätzen gibt** und nicht alle Kinder in die bestehenden drei Gruppen aufgenommen werden können, müssen hier wohl zumindest für das kommende Kindergartenjahr zwei zusätzliche Erzieherinnen eingestellt werden. **Die Kommune trüge dabei allerdings 100 % der Kosten für die vierte Gruppe, da die Kirche eine Beteiligung an neuen Gruppen im gesamten Bistum Fulda abgelehnt.**

Ich werbe dafür, dies zunächst für ein Jahr mitzugehen, da wir in Neustadt nicht alle U3-Kinder aus Momberg und Mengsberg aufnehmen könnten.

Aber: Sollte eine vierte Gruppe längerfristig nötig sein oder **das Bistum** – die Gelder für den Kindergarten kommen direkt aus Fulda – **seinen Anteil generell zurückführen wollen oder eine Neuordnung der Zuständigkeiten vor Ort vornehmen** (Neuordnung der Kirchengemeinden), **dann muss es erlaubt sein, über die Trägerschaft einmal nachzudenken.**

Die entsprechenden Mittel haben wir, wie im vergangenen Jahr die Gelder für eine zweite Gruppe des Waldkindergartens, bereits eingestellt, um Fall der Fälle handlungsfähig zu sein. Aktuell sind wir mit dem Verwaltungsrat der Kirchengemeinde im Gespräch.

Weitere Mehrausgaben beim Kindergarten Momberg resultieren daraus, dass die ehemalige Leiterin im Frühjahr 2021 in die Altersteilzeit gegangen ist und hierfür dann natürlich Ersatz eingestellt werden musste sowie aus den gesetzlichen Anforderungen an die Personalstärke.

Ein allgemeines Wort noch zum Personal: wenn wir unsere guten Leute halten wollen, müssen wir ein **attraktiver Arbeitgeber im Wettbewerb mit anderen** sein und in den kommenden Jahren sicher im Stellenplan dann und wann Anpassungen „nach oben“ vornehmen. Das kostet Geld, gut angelegtes Geld.

Im Haushaltsplan haben wir auch wieder 20.000 Euro für eine teilweise Rückerstattung von U3-Gebühren vorgesehen.

Dies ist eine freiwillige soziale Leistung der Kommune. Gegenwärtig können wir dies darstellen. Gefordert ist aber hier das Land.

Unser Tagesmütter-Förderprogramm wollen wir der Realität anpassen.

Leider entstand bisher kein neuer Platz, hierauf wären wir aber angewiesen.

Investive Maßnahmen wollen wir unterstützen, das Platzangebot aber nur noch bei zusätzlichen Tagesmüttern fördern.

Investoren sind herzlich willkommen!

Ein Haushaltsplan enthält jene Projekte, die eine Kommune selbst in Angriff nehmen will und neben muss.

Eine Stadt oder Gemeinde regelt und gestaltet aber bei weitem nicht alles selbst, was in ihren Mauern geschieht.

Dafür braucht es viele andere wir die mittun: Vereine, Kirchengemeinden, ehrenamtliche Tätige ..., **aber es braucht auch Investoren.**

Menschen, die bereit sind, Geld in Neustadt zu investieren. Dass sie dabei eine Renditeabsicht verfolgen, ist normal und nicht verwerflich.

Dass es gegenwärtig mehrere investive Vorhaben Dritter gibt, ist gut und zeigt, dass wir als Kommune interessant sind, interessanter jedenfalls als vor zehn oder fünfzehn Jahren.

Aber auch bei allen diesen Projekten – ich denke neben dem „**Wohnen auf dem Stückertriesch**“ an „**Tagwerk**“, die Tagespflege in der Ringstraße, das **Seniorenheim in der Marburger Straße**, an **Umbau und Erweiterung des „Kaufparks“** und die geplante **Bautätigkeit auf der Fläche neben dem KuBüZ mit einer Ansiedlung u. a. von Ärzten** – gilt: Rom wurde nicht an einem Tag erbaut.

Zudem kann man natürlich nicht immer alles verlautbaren, was aktuell anliegt.

Daher nur so viel: **Es geht vorwärts, manchmal aber eben langsam(er) als gewünscht oder erhofft.**

Von besonderer Wichtigkeit für die Kommune ist ohne Zweifel die hausärztliche Versorgung. Hier wollen wir zumindest den Status quo wahren.

Ich hoffe daher sehr, dass das Vorhaben in der Querallee erfolgreich ist.

Ein MVZ – Medizinisches Versorgungszentrum – unter kommunaler Trägerschaft wie in Schwarzenborn kann ich mir für unsere Kommune allerdings derzeit nicht vorstellen.

Ich wünsche mir in diesem Themenfeld im Übrigen mehr Engagement vom Landkreis Marburg-Biedenkopf als bisher. Mit Förderung des Landes soll zwar eine lokale Gesundheitsstrategie aufgebaut werden, aber man scheint hier doch noch am Anfang zu sein...

Langen Atem brauchen wir sicher auch für das **PINGS-Projekt „Azubi Campus“**.

Die Idee finde ich nach wie vor klasse, die Umsetzung des Projektes in Fulda beeindruckend.

Aber der Weg bis zu einer Realisierung würde lang, schwer und teuer.

Erste Gespräche mit der katholischen Kirchengemeinde über die Zukunft deren Immobilien haben stattgefunden.

Hier muss man sich erst einmal klarwerden, wie man sich selbst für 2030 aufstellt.

„Sozialer Zusammenhalt“ – ein Glücksfall für die Kommune.

Gleichwohl müssen wir für das **Stadtentwicklungsprogramm Sozialer Zusammenhalt** Vorhaben für die kommenden zumindest drei Jahre definieren.

„Zumindest“ deshalb, weil wir auf eine Verlängerung hoffen.

Bei guten kommunalen Projekten, so Staatssekretär Deutschendorf vom Wirtschaftsministerium bei seinem Besuch in Neustadt, ist dies durchaus möglich.

2022 werden neben der **Fertigstellung des Bürgerparks** u. a. die **Neugestaltung des Parkplatzes in der Kreuzgasse, der Parkplatz beim KuBüz nebst Erweiterung der Lagerkapazitäten und Machbarkeitsstudien für ein „Café am Junker-Hansen-Turm“** zu einer möglichen künftigen Nutzung des Jugendheimes und dem **Bahnhofsumfeld** auf der Agenda stehen.

Am Rande sei erwähnt, dass es uns gelungen ist, diesmal mehr förderfähige Gesamtausgaben anerkannt zu bekommen als ursprünglich beantragt (480.000 Euro statt 345.000 Euro) und dass die **Förderquote** aufgrund unserer anerkannten Finanzschwäche zumindest **in 2022 statt 75 % sogar 90 %** beträgt. Hier zeigt sich, was Vernetzung wert ist.

Auch wenn wir bei der weiteren Entwicklung der Wohnquartiere **Leipziger Straße** und **Emil-Rössler-Straße** nicht aktiv beteiligt sind, so ist dennoch für uns von Interesse, was sich für diese rund 600 Menschen tut.

Über den innerörtlichen Straßenbau hatte ich schon gesprochen.

Von Bedeutung für die Kommune ist die **Herabstufung von 11 km Straße im Zusammenhang mit dem Weiterbau der A 49 von Kreis- zu Stadtstraßen**, dies gilt insbesondere für die **Treysaer Straße in Mengersberg**.

Ich sage es an dieser Stelle eindeutig: Hier sehe ich den Landkreis Marburg-Biedenkopf in der Verantwortung. Formelkompromisse sind mit mir nicht zu machen und es dauert mir von der Seite des Kreises einfach zu lange.

Gemeinsam mit der Bürgerinitiative Mengersberg werden wir hier am Ball bleiben.

Eine „Hessenkasse“ könnten wir weiterhin gebrauchen.

In 2024 läuft die „Hessenkasse“ aus. Ein gutes Förderprogramm, dass unserer Kommune rund 2,5 Mio. Euro an Landesmitteln gebracht hat.

Im letzten Jahr sprach ich in diesem Zusammenhang über das **Historische Archiv** (Ritterstraße 19) und das **„Haus der Vereine“**.

Beide Gebäude weisen Sanierungsbedarf auf.

Nach fachlicher Beratung und Gebäudeuntersuchung gehen wir davon aus, im Bereich des **ehemaligen „Schwesternhauses“** rund **300.000 Euro** für eine **umfassende Fassadensanierung** nach 20 Jahren investieren zu müssen.

Da dieses Haus eine regelmäßige Nutzung hat, ist die Maßnahme nicht nur geboten, sondern auch gut vertretbar.

Anders sieht dies beim **Archiv** aus. Daher sehen wir hier letztlich nur eine **Gebäudesicherung** vor, die aber immerhin noch mit **75.000 Euro** zu Buche schlägt.

Hoffen wir, dass es hier keine allzu bösen Überraschungen gibt!

Die weiteren Vorhaben, die wir in den Jahren **2022-2024** mit der **„Hessenkasse“** finanzieren wollen, entnehmen Sie bitte der dem Haushaltsplan beigefügten Anlage.

Sie werden sehen, dass **Projekte sowohl in der Kernstadt als auch den Stadtteilen vorgesehen** sind.

Neustadt ist mehr als die Kernstadt!

Ich glaube, dass Sie mir zustimmen, wenn ich hervorhebe, dass in unserer Kommune in allen Bereichen investiert wird.

Stadtteildenken ist mir fremd und Ihnen (hoffentlich) auch.

Nach den Großprojekten in der Kernstadt wenden wir jetzt den Blick verstärkt zu den Stadtteilen.

„Leuchtturmprojekte“ im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms sind hier das multifunktionale Haus in Momberg (830.000 Euro), das „Haus für Alle“ in Mengersberg (1,4 Mio. Euro – inkl. Möblierung) und die „Grüne Mitte“ in Speckswinkel (180.000 Euro).

In unserem kleinsten Stadtteil wird zudem erheblich in die Unterbringung und Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr investiert.

Hoffen wir, dass die neuen Angebote zukünftig rege mit Leben erfüllt werden.

Der mittelfristigen Finanzplanung können sie weitere Vorhaben entnehmen: **2023 eine Aufwertung des Teichumfeldes in Speckswinkel und 2024 den großen Saal des DGH in Momberg.**

Kleinigkeiten

In einem kommunalen Haushalt finden sich Jahr für Jahr große Investitionsvorhaben und Zukunftsprojekte. In diesem Zahlenwerk müssen sich aber auch kleine Dinge wiederfinden, denn sie gehören einfach dazu:

In 2022 haben wir etwa die Ansätze für den **Feldweggebau der Jagdgenossenschaften** erstmals seit vielen Jahren leicht erhöht, um damit deren wichtige Arbeit zu honorieren.

Der Frauenverein 1958 e.V. plant einen **Märchenpfad** in der Struth. Neben anderen wollen wir dieses Vorhaben unterstützen. Gerade für kleine Kinder erscheint es uns nämlich lohnend zu sein.

Auch die Mittel für die **Stadt- und Dorfverschönerung** oder die **Patenschaft** mit der 4. Kompanie des 7. Versorgungsbataillons werden fortgeführt.

Im Vorgriff auf den **800. Geburtstag Speckswinkels** 2023 werden wir uns an der Finanzierung einer von Herbert Losekam erarbeiten und vom Verkehrs- und Verschönerungsverein herausgegebenen **Chronik über das Zollwesen** im kleinsten Ortsteil beteiligen.

Für die **Unterführung im Bahnhofsgebäude** steht ein **Graffiti-Projekt** an und den **Bänken und Schutzhütten rings um Neustadt** wollen wir uns weiterannehmen.

Arbeiten sind auch bei der **Momberger Grillhütte** geplant.

Und da die Finanzierung von **Defibrillatoren** über den Kreis nicht so recht vorankommt, wollen wir hier nun selbst aktiv werden.

Eine Kleinigkeit ist an sich auch der Beitrag zur touristischen Arbeitsgemeinschaft (TAG) „**Rotkäppchenland**“, allerdings erhöht er sich von 3.600 Euro auf 8.000 Euro. Grund hierfür ist die Zusammenführung der Arbeitskräfte der einzelnen Kommunen bei der TAG. Hiervon profitieren wir zwar nicht, aber die Zusammenarbeit mit dem „Rotkäppchenland“ ist seit einem Jahrzehnt gut und wir haben davon profitiert. An einer Alternative mangelt es derzeit für uns. Wir sollten Erfahrungen gewinnen und dann neu entscheiden.

Mit Sorge sehe ich übrigens den **Vandalismus in unserer Kommune**, der immer wieder Platz greift.

Wer meint, sich auf diesem Wege abregieren zu müssen oder seinen Frust abzubauen, der soll sich doch melden.

Der Kauf von Sandsäcken oder Spraydosen zum Beschmieren der eigenen Wohnung durch die Kommune ist jedenfalls für uns definitiv billiger als wenn Allgemeingut beschädigt und Ermittlungsarbeiten ausgelöst werden. Wir geben lieber hier etwas dazu, als sinnlose Zerstörungen zu beseitigen.

Gleich haben Sie es geschafft ...

Unter dem Motto „Eine NEUe STADT entsteht“ habe ich Ihnen den Entwurf des Haushaltsplanes 2022 vorgestellt und Ihnen zugleich eine Situationsbeschreibung der aktuellen kommunalpolitischen Situation unserer Heimatstadt abgeben.

Sie werden nun in Ihren Fraktionen und den Gremien darüber beraten.

Sicher, mehr geht immer. Aber es muss nicht nur finanziert, sondern auch umgesetzt werden. Daher appelliere ich – wie immer – an Ihren Realitätssinn.

Ich bin davon überzeugt, dass dieser Haushaltsplan mit seinen Ansätzen in die richtige Richtung weist, dass er unsere Heimatstadt wieder ein Stück voranbringt.

Ich bin mir sicher, dass wir die Zeichen der Zeit in Neustadt erkannt haben und im Rahmen des uns Möglichen handeln.

Jeder von uns sollte einen Antrieb haben, warum er sich in der Kommunalpolitik engagiert.

Anlässlich meiner dreißigjährigen Tätigkeit in Stadtverordnetenversammlung und als Bürgermeister im Magistrat habe ich zwei Punkte genannt, die für mich Antrieb und immer wieder auch Motivation sind:

- **Ich arbeite dafür, dass auch die Generation meiner Tochter gerne in dieser Kommune leben mag und hier selbst einmal eine Familie gründet.**

- **Ich arbeite dafür, dass die Generation meiner Mutter hier möglichst lange selbstbestimmt alt werden kann bzw. im Bedarfsfall die nötigen Hilfsangebote wohnortnah zur Verfügung stehen.**

Wir sind diesbezüglich auf einem guten Wege, aber noch lange nicht am Ziel und in unsere Agenda müssen wir auch die neuen Zielsetzungen integrieren.

Wir brauchen einen langen Atem, um ins Ziel zu kommen.

Auf unserer Wegstrecke dorthin stehen sicher einige Hürden, aber sie werden uns – wenn wir es den nur klug angehen – nicht zum Straucheln bringen.

Lassen wir uns beim weiteren Entstehen unserer neuen Stadt zunächst von einem Wort des Schriftstellers **Theodor Fontane** (1819-1898) leiten:

Courage ist gut. Ausdauer ist besser. Ausdauer ist die Hauptsache.

Barack Obama (1961), von 2008-2016 44. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, verwendete in seinem ersten Präsidentschaftswahlkampf den Slogan

„Yes, we can!“

Sinngemäß übersetzt mit **„Ja, wir schaffen das!“**.

Ich bin überzeugt davon, dass wir Schritt für Schritt eine NEUE STADT schaffen können.

Im letzten Jahrzehnt haben wir viel für Neustadt, Mengersberg, Momberg und Speckswinkel bewegt. Lassen Sie uns in den nächsten Jahren gemeinsam daran anknüpfen.

Zwei bekannte Ausschnitte aus „Dinner for one“ mit Miss Sophie und Butler James.
Ähnlichkeiten mit handelnden Akteuren aus dem Neustädter Rathaus wären zufällig ...

